



Familienzentrum im Steinpark Freising

Leitung: Gertraud Aigner

Asamstraße 19, 85356 Freising

Tel: 08161 / 9366456

E-Mail: gertraud.aigner@lebenshilfe-fs.de

Stand: 04/2019

Vorwort

Die Lebenshilfe Freising als Träger von derzeit acht Integrativen Kindertageseinrichtungen, verteilt im Landkreis Freising, hat sich bereits vor 25 Jahren die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung zur Aufgabe gemacht.

Wir haben uns in dieser Aufgabe ständig weiterentwickelt, immer an den Bedarfen von jungen Familien orientiert.

Wir legen großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen und entwickeln darum jedes Jahr ein internes Fortbildungskonzept, das direkt für diese Bedarfe qualifiziert.

Wir freuen uns, dass sich die Integration von Kindern mit Förderbedarf mit der UN-Behindertenrechtskonvention in Richtung Inklusion weiterentwickelt und sich immer mehr Regeleinrichtungen daran beteiligen.

Durch den „Heilpädagogischen Fachdienst“ und die MitarbeiterInnen der „Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen“ unterstützt die Lebenshilfe die Regeleinrichtungen mit ihrem Fachwissen in der Umsetzung der Inklusion.

Alle Einrichtungen der Lebenshilfe, die mit Kindern und/oder Jugendliche arbeiten, fühlen sich den Kindern und deren Schutz verpflichtet.

Wir freuen uns, wenn Eltern uns ihr Kind anvertrauen und versuchen alles zu tun, um dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen und die Kinder zu unterstützen, wo Unterstützung notwendig ist, gute Rahmenbedingungen für deren Autonomie zu schaffen und die Partnerschaft mit den Eltern zu pflegen, in dem Wissen, dass Lernen im Spannungsfeld zwischen Bindung und Autonomie geschieht.



Michael Schwaiger
Geschäftsführer
Lebenshilfe Freising e. V.

Inhalt

1.1	Träger und Leitbild	6
1.2	Unser Familienzentrum	6
1.3	Haltung und Inklusion.....	7
1.4	Bild vom Kind	7
1.5	Lage / Infrastruktur	8
1.6	Unser Haus	8
1.7	Öffnungszeiten / Schließzeiten / Feriengruppen.....	11
1.8	Gruppen / Personelle Besetzung.....	11
1.9	Mittagessen und Brotzeit.....	12
2.	Anmeldung und Aufnahmebedingungen.....	13
3.	Gesetzliche Grundlagen	14
4.	Ziele.....	15
5.	Rolle der Pädagogin.....	17
6.	Pädagogischer Hauptansatz.....	18
6.1	Ganzheitlicher, bedarfsorientierter Ansatz.....	18
6.2	Montessori-Pädagogik.....	21
6.3	Partizipation – Möglichkeit der Beschwerde	24

7. Gesundheitserziehung	25
7.1 Die Förderung der Selbstkompetenz	25
7.2 Förderung des Gesundheitsverhaltens.....	26
7.3 Ernährung	26
7.4 Förderung der Bewegung - Spiel im Garten - „Draußentag“	28
8. Die Welt entdecken	33
8.1 Fremde Länder und Kulturen.....	33
8.2 Umweltbildung- und Erziehung.....	33
8.3 Hühnerhaltung.....	34
8.4 Projektarbeit.....	35
9. Bedeutung und Stellenwert des Spieles	36
10. Schwerpunkte und Tagesablauf	37
10.1 in der Kinderkrippe:	37
10.2 im Kindergarten:.....	39
10.3 Im Hort:	42
11. Feste und Feiern, Ausflüge	45
12. Übergänge	45
13. Beobachtung, Dokumentation	46
14. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	47
14.1 Formen der Zusammenarbeit	47
14.2 Elternbeirat.....	49
15. Zusammenarbeit im Team / Fortbildung	50
16. Vernetzung	52
17. Öffentlichkeitsarbeit	53
18. Qualitätssicherung	53

Wir stellen uns vor

1.1 Träger und Leitbild

Die Stadt Freising errichtete auf dem Gelände der ehemaligen Steinkaserne in Freising-Neustift eine Kindertageseinrichtung (Krippe, Kindergarten und Hort), die im September 2013 eröffnet wurde. Die Trägerschaft wurde bereits vor Baubeginn der **Lebenshilfe Freising e.V.** übertragen und damit dem eingereichten Konzept für ein „**inklusives Familienzentrum**“ zugestimmt.

Die Lebenshilfe ist parteipolitisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig, aber parteilich für die Lebensrechte und Interessen von Menschen mit Behinderung. Für sie steht die Lebenshilfe in besonderer Verantwortung, ein Leben lang. Menschen mit Behinderung sind gleichberechtigte Partner, deren Interessen stets ernst genommen werden.

Unsere zentrale Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung ein Leben in Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Sie sollen ihre Persönlichkeit, ihre Stärken und Fähigkeiten frei entfalten und in größtmöglicher Gemeinsamkeit mit allen Menschen leben können. Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit ebenso auf die Stärkung der Familie und die häusliche Umgebung als auch darauf, Angebote und Konzeptionen zu schaffen, in denen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wohnortnah möglich ist.

(aus dem *Leitbild der Lebenshilfe Freising e.V.*)

1.2 Unser Familienzentrum

Unser Familienzentrum liegt im Neubaugebiet und grenzt an ein gewachsenes Wohnviertel an. Als Einrichtung sehen wir uns als Familienzentrum und unser Ziel ist es, alle Familien in unserem Umfeld zu erreichen. Wir möchten Begegnungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zum Kennenlernen für alle Eltern schaffen, d.h. für die Neubürger ebenso wie für die „alteingesessenen Familien“. Dabei sprechen wird die Familie als Ganzes an und orientieren uns an deren Bedürfnisse und unterschiedlichen Lebenslagen.

In unserer Einrichtung möchten wir umfassende Bildungs- und Erziehungsangebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien bereitstellen. Dabei achten wir darauf, dass die Angebote niederschwellig, d.h. alltagsnah und vielfältig sind. Wir fördern in unserem Haus das Zusammentreffen der Kinder unterschiedlicher Altersstrukturen und der Geschwisterkinder.

Durch die täglichen Öffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr (Freitag bis 16.00 Uhr) unterstützen wir die Eltern, um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können.

Wir möchten einen Lebensraum für Kinder und die gesamte Familie bieten und sind dabei, ein Netzwerk mit unterschiedlichen Einrichtungen aufzubauen.

Enge Kooperation findet derzeit statt:

- mit der Frühförderung Freising in Form von Eltern- und Teambberatung, Fachdienst, Therapien im Haus
- mit therapeutischen Praxen mit Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie im Haus
- mit dem Musikverein 3klang mit Angeboten für Kindergartenkinder

1.3 Haltung und Inklusion

Unsere Haltung zum Menschen ist geprägt von Wertschätzung, Achtsamkeit und Wohlwollen. Eltern, Kinder, Kooperationspartner, Gäste, unsere Nachbarn sind willkommen und werden freundlich und respektvoll behandelt.

Von der Integration zur Inklusion! Unter Inklusion verstehen wir das Teilnehmen und Teilhaben aller Kinder und deren Familien am Leben in der Gesellschaft, unabhängig von Geschlecht, Religion, Herkunft, Kultur, Hintergrund und Behinderung. In unserer Einrichtung stellen wir heilpädagogische Plätze in allen Altersgruppen zur Verfügung. Wir sehen die Vielfalt und die Unterschiede der Menschen als Chance und Bereicherung. Dies gilt auch für Mitarbeiterinnen und deren unterschiedlichen Konfessionen.

Wir berücksichtigen persönliche Ressourcen und Bedürfnisse jedes Kindes, so dass eine größtmögliche Teilhabe am Leben in unserem Alltag gewährleistet wird. Ausgangspunkt ist der Lebensraum und die Erfahrungswelt des einzelnen Kindes. Wir sehen es als unsere Aufgabe, bei Hindernissen das Kind zu stärken, zu begleiten und gegebenenfalls Alternativen zu finden, um gleichberechtigtes Lernen und Spielen zu ermöglichen.

1.4 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Persönlichkeit, mit einem individuellen Potential, unterschiedlichen Anlagen, Temperament, Entwicklungstempo und Neigungen. Wir achten und respektieren die Würde des Kindes und akzeptieren es so wie es ist. Wir nehmen jedes Kind ernst, schenken ihm liebevolle Zuwendung und bieten ihm Sicherheit und Geborgenheit.

Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit - Körper, Geist und Seele bilden eine Einheit. Die Entwicklungsbereiche (Wahrnehmung, Bewegung, sozial/emotionaler Bereich, Sprache, Kognition, Kreativität) werden nicht getrennt voneinander betrachtet. Das Kind ist experimentierfreudig, will seinen Körper spüren und erproben, ist kommunikativ, lerneifrig und schöpferisch. Das Kind hat das Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und dem Aufbau von Beziehungen.

Das Kind hat den Wunsch zur Selbstbestimmung und die Fähigkeit zur Selbsttätigkeit. Es ist offen für Neues, nimmt Kontakt zu seiner Umwelt auf und will diese mit allen Sinnen entdecken. Das Kind ist aktiv und braucht einen angemessenen Freiraum, um unbeschwert Erfahrungen sammeln zu können. Somit ist es Mitgestalter seiner Entwicklung, das Kind ist „der Baumeister seiner selbst“ (Montessori).

1.5 Lage / Infrastruktur

Unsere Einrichtung befindet sich am Rande des Stadtteils Freising-Neustift und ist Teil eines Neubaugebietes, an dem ein gewachsenes, altes Wohnviertel anschließt. Die Umgebung ist ruhig und nahe des Waldrandes, so dass der Lebensraum Wald gut zu erobern ist. Ebenso bieten sich gute Einkaufsmöglichkeiten im neu erbauten Einkaufszentrum. Vor unserer Einrichtung befindet sich eine Bushaltestelle, so dass Fahrten in die Stadt oder in die Umgebung unkompliziert unternommen werden können. Mit eingebettet in das neue Wohnviertel und direkt angrenzend an unseren Garten, ist ein großzügiger, speziell für größere Kinder angelegter Spielplatz, den wir sehr gut nutzen können.

An das Haus grenzt ein Parkplatz für die Mitarbeiterinnen. In das Haus kommt man über eine breite Treppe oder eine Rampe.

In unserem Stadtteil leben alteingesessene Familien, Familien, die neu zugezogen sind und Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Die gesellschaftlichen Schichten sind breit, die Bildungsniveaus sehr verschieden.

1.6 Unser Haus

Das Familienzentrum ist ein sog. „Passivhaus“ mit großzügigen Fensterflächen und Glasfronten.

Die Einrichtung besteht aus fünf „Häusern“, eine überdachte Aula (Piazza) verbindet die Häuser. In jeweils einem Haus sind drei Krippengruppen, drei Kindergartengruppen und eine offene Hortgruppe untergebracht. Ein weiteres Haus besteht aus dem Mehrzweckraum, den Personalräumen, Personaltoiletten sowie einem Therapieraum. Im fünften Haus befindet sich der Speisesaal, die Küche mit Personaltoilette, das Leiterinnenbüro sowie Gästetoiletten. Im Eingangsbereich steht ein Kinderwagenraum zur Verfügung.

Das Leiterinnenbüro

liegt am Eingangsbereich und bietet Arbeitsplatz für zwei Personen mit zwei Arbeitsplätzen und PCs. Zusätzlich ist eine kleine Sitzgelegenheit für Gespräche vorhanden. Vom Leiterinnenbüro aus kann der Speisesaal erreicht werden.

Piazza:

Die großzügige Piazza bietet einen Versammlungsort für Kinder oder Eltern sowie Raum für Veranstaltungen mit Eltern oder gemeinsamen Festen. Es gibt ein Elterncafe (Selbstbedienung) mit gemütlicher Sitzecke, die die Eltern zur Begegnung und zum Austausch einladen soll.

Ebenso bietet die Piazza Platz für gruppenübergreifende Angebote, für Kleingruppen und Rückzugsmöglichkeiten für einzelne Kinder.

Vor den jeweiligen „Häusern“ sind die Garderoben für die Kinder untergebracht.

Die einzelnen Gruppen sind in den Häusern sehr autark, d.h. alles Nötige steht für die Kinder zur Verfügung, so dass sie sich in einem für sie überschaubaren, kleinen Rahmen bewegen können. Diese Einteilung ist für die Kinder sehr wichtig, damit sie sich geborgen

und wohlfühlen und mit der Größe des Gesamthauses nicht überfordert sind. Die Räume sind individuell für jede Gruppe sinnvoll gestaltet, aufgeteilt und eingerichtet. Den Kindern stehen vielfältige Spiel- und Kreativmaterialien zur Verfügung: z.B. ausgewählte Spiele, Bücher, CD-Player mit Musik oder Hörspielen, Konstruktionsmaterial, Utensilien und Nischen zum Rollenspiel, Farben und Stifte, Papier, Scheren, Kleber usw. zum Gestalten.

Besonderen Wert legen wir auf das Montessori-Material: Ausstattung für die Übungen des täglichen Lebens, Sinnesmaterial, Mathematikmaterial, Sprach- und Schreibmaterial und Material für den „kosmischen Bereich“ ist vorhanden.

Jede Gruppe verfügt über eine Telefonanlage, mit der auch die Türschließenanlage bedient werden kann und einen „Steharbeitsplatz“ für die Erzieherinnen. Alle Gruppen sind mit einem Laptop ausgestattet.

Krippenbereich:

Jede Gruppe besteht aus einem Gruppenzimmer, einem Nebenzimmer, einem Bad mit Wickeltisch und einer Küchenzeile. Für jede Gruppe steht eine Terrasse zur Verfügung, die über einen Ausgang aus dem Gruppenzimmer zu erreichen ist.

Kindergartenbereich:

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit Küchenzeile in Kindergröße und einem Bad. Im Obergeschoss stehen jeder Gruppe ein offener Raum zur Verfügung sowie ein zusätzliches, abgetrenntes Zimmer. Alle Gruppen erreichen den Garten und eine Terrasse über einen Ausgang im Gruppenzimmer.

Hortbereich:

Im Untergeschoß befinden sich der Gruppenraum mit Küchenzeile, ein weiterer Raum, der für Rollenspiele und Konstruktionsspiele genutzt wird, Toiletten und ein offener Raum mit Bücherei und CD-Player. Zusätzlich steht ein gut ausgestatteter Werkraum zur Verfügung. Vom Gruppenraum aus können die Kinder in den Garten gelangen. Das Obergeschoß verfügt über 2 Hausaufgabenzimmer, Toiletten und einen Kreativraum.

Der Werkraum:

Der helle Werkraum ist für alle Kinder und Gruppen zu benutzen. Der Raum ist ausgestattet mit einer großen Malwand, Werkbänken und 3 Tischen in verschiedenen Größen. Werkzeug für vorwiegend Holzarbeiten sowie unterschiedlichste Materialien zum kreativen Gestalten werden angeboten. Im Raum befindet sich ein großes Waschbecken.

Die Hortkinder nehmen ihr Mittagessen im **Speisesaal** zu sich.

Der Saal wird auch als „Treff der Großen“ genutzt, wofür eine gemütliche Ecke eingerichtet wurde.

Außerdem entstand in unserem Speisesaal eine hausinterne Bücherei, die für alle Kindergruppen zur Verfügung steht.

Küche:

Die Küche ist großzügig und als professionelle Ausgabeküche mit dafür notwendigen Geräten ausgestattet. Es gibt einen extra Zugang für die Zulieferung, einen Raum für Lagerung und Kühlgeräte. Eine Durchreiche in den Speisesaal ist vorhanden und wird täglich genutzt.

Bewegungsraum:

Der Bewegungsraum ist ein heller, hoher Raum, der für Bewegungseinheiten, Psychomotorik, für Rhythmik und Musik und zum freien Spiel genutzt wird. Die Ausstattung ist vielseitig, es gibt eine Kletterwand, eine Sprossenwand, Kästen, Langbänke, einen Box Sack, eine große Weichbodenmatte, ein Trampolin, Matten unterschiedlicher Größen sowie Kleinturngeräte wie z.B. Reifen, Seile, Bälle, Fallschirm, Stäbe, Rollbretter. Sog. wertloses Material wie Papierrollen, Schachteln, Korke kommen zum Einsatz.

Therapieraum

Vom Bewegungsraum aus gelangt man in den Therapieraum, in dem Kleingruppenarbeit, Einzelförderungen oder Therapien sowie Elterngespräche oder Elternberatung stattfinden. Der Raum ist ausgestattet mit Tisch und Stühlen, Therapieschaukel, Matten, zwei verschließbaren Schränken mit Spielen, Mal- und Bastelutensilien sowie Musikinstrumenten. Der Therapieraum verfügt über einen eigenen Eingang von außen.

Außenbereich:

Die Einrichtung ist von einem großzügigen, hügeligen und mit altem Baumbestand ausgestatteten Garten umgeben. Sträucher und viel naturbelassener Bereich ermöglicht den Kindern ein vielfältiges Spielen, Verstecken, Bewegen und Experimentieren im Freien. Im großen Teil des Außenbereiches stehen Spielgeräte wie Klettergerüst, Rutsche, Schaukel und Wasserstelle mit Sandkästen zur Verfügung.

Für den Krippenbereich ist ein spezieller Gartenbereich mit Rutsche, Schaukel, Spielzug, Rasenfläche, Sandkasten und Wasseranschluss ausgewiesen.

Gemüse- und Blumenhochbeete werden von Kindern und Betreuerinnen bepflanzt und gepflegt.

Am Rande des Gartens befindet sich unser Hühnerstall (und ein eingezäunter Auslauf) mit 4 Hühnern und einem Hahn. Die Betreuerinnen und Kinder beobachten sie, beschäftigen sich mit ihnen, freuen sich an den Tieren und versorgen sie.

1.7 Öffnungszeiten / Schließzeiten / Feriengruppen

Die Krippe und der Kindergarten sind geöffnet

von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Freitag bis 7.00 Uhr 16.00 Uhr.

Der Hort ist geöffnet

von Montag bis Donnerstag von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Freitag bis 16.00 Uhr
in den **Ferien und schulfreien Zeiten**, je nach Bedarf von 7.30 Uhr bis 17.00/16.00 Uhr.

Wir schließen pro Jahr insg. 30 Tage, einschl. Betriebsausflug, Konzept- und Fortbildungstage.

Geschlossen ist während der Weihnachtsferien, am Faschingsdienstag, 1 Woche in den Pfingstferien und 3 Wochen in den Sommerferien. Gesonderte, bewegliche Schließtage werden den Eltern rechtzeitig mitgeteilt.

In den weiteren Schulferien sind Krippe, Kindergarten und Hort regulär geöffnet.

Die Jahresplanung mit den Schließ- und Öffnungstagen, sowie bereits terminierten Festen wird im September an die Eltern schriftlich weitergegeben.

1.8 Gruppen / Personelle Besetzung

Krippe pro Gruppe:

10 – 13 Kinder, im Alter von 0,9 bis 3 Jahren,
davon bis zu 3 Kinder mit Förderbedarf möglich,
Personal: 2 Erzieherinnen (oder 3 Erzieherinnen, wenn Teilzeit),
1 Kinderpflegerin (oder/und Berufspraktikantin),
1 heilpädagogischer Fachdienst, zeitweise Therapeutinnen nach Bedarf.

Kindergarten pro Gruppe:

15 – 17 Kinder, im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, davon 3 – 5 Kinder mit Förderbedarf,
Personal: 2 Erzieherinnen (oder 3 Erzieherinnen, wenn Teilzeit),
1 Kinderpflegerin (oder Berufspraktikantin),
1 heilpädagogischer Fachdienst, zeitweise Therapeuten nach Bedarf.

Hort pro Gruppe:

33 - 38 Kinder, im Alter von 6 – 12 Jahren (1. bis 6. Klasse), davon ca. 10 Kinder mit Förderbedarf,
Personal: 4 Erzieherinnen, 1 Kinderpflegerin (oder/und Berufspraktikantin),
1 heilpädagogischer Fachdienst, zeitweise Therapeuten nach Bedarf.

Weitere personelle Besetzung

Die **Einrichtungsleiterin** ist vom Gruppendienst frei gestellt.

Eine **Verwaltungsangestellte** ist als Unterstützung im Büro tätig.

Im hauswirtschaftlichen Bereich werden wir von zwei Mitarbeiterinnen unterstützt, einer Hauswirtschafterin und einer Kollegin, die einen integrativen Arbeitsplatz belegt.

Zusätzlich sind zwei **Hausmeister** für uns tätig.

Eine **Reinigungsfirma** übernimmt die Reinigungsaufgaben im Haus.

Wir bieten Ausbildungsplätze für Praktikantinnen und Praktikanten an:

Jahrespraktikum (sozialpädagogisches Seminar 1 und 2, Anerkennungsjahr für Erzieherinnen....)

Schulpraktikum (für unterschiedliche Schulen wie FOS, Realschule, Hauptschule, Kinderpflege....)

Sonstige (Studierende, Hospitanten...)

1.9 Mittagessen und Brotzeit

Wir bieten täglich ein warmes **Mittagessen** an. Das Essen wird von einem Caterer, der sich auf Kindertagesstätten und Schulverpflegung spezialisiert hat, angeliefert.

Brotzeit

Für Krippe und Kindergarten bieten wir am Vormittag eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit an. Am Nachmittag einen Imbiss für Krippe, Kindergarten und Hort. Die Brotzeit bereiten wir zusammen mit den Kindern zu.

Von den Eltern muss nichts vorbereitet und mitgebracht werden. Zum Trinken bieten wir Wasser, Mineralwasser, Saftschorlen und Tee mit etwas Saft gesüßt an.

(Näheres zum Thema siehe auch 7.3. „Ernährung“)

2. Anmeldung und Aufnahmebedingungen

Die Anmeldung für die Krippe findet an einem jährlich neu festgesetzten Tag im Januar oder im Februar statt.

Die Anmeldung für den Kindergarten ist im März.

Die Anmeldung für den Hort ist zeitgleich mit der Schuleinschreibung im April.

Die genauen Termine werden in der Tagespresse bekannt gegeben und können Sie frühzeitig unserer Homepage entnehmen.

Vor den Anmeldeterminen findet für unsere Gesamteinrichtung eine Informationsveranstaltung statt.

Dabei erhalten Eltern einen Einblick in unser pädagogisches Konzept und über organisatorische Rahmenbedingungen. Sie haben die Möglichkeit die Erzieherinnen kennen zu lernen und das Haus zu besichtigen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Die Aufnahmekriterien der Stadt Freising werden analog übernommen, wie z.B.:

Wohnortnähe, soziale Notlage, Berufstätigkeit, Alter der Kinder.

Wir berücksichtigen Kinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen und intern von Krippe zu Kindergarten oder von Kindergarten in den Hort wechseln. Ebenso werden Geschwisterkinder bevorzugt behandelt.

Für die Aufnahme der Kinder in die Krippe und in den Hort sind die Arbeitsbescheinigungen beider Elternteile erforderlich.

Bei der Aufnahme eines Kindes für einen sogenannten „heilpädagogischen Platz“ müssen die Eltern einen Eingliederungsantrag beim Bezirk (Krippe/Kindergarten) bzw. beim Landratsamt (Hort) stellen. Dafür ist ein ärztliches Attest (Krippe/Kindergarten) bzw. psychiatrisches Gutachten (Hort), das den Bedarf des heilpädagogischen Platzes bestätigt, notwendig.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze!

3. Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Grundlagen. Diese sind, neben den Grundrechten des Grundgesetzes, der UN Behindertenkonvention und UN Kinderrechtskonvention:

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung BayKiBiG

§ 22 a des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe in der Fassung vom 1. Juli 2013):
„Förderung in Tageseinrichtungen“ (Qualitätssicherung)

§ 45 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe in der Fassung vom 1. Juli 2013):
„Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung“
Fördervoraussetzung nach Art. 19. Nr. 2 BayKiBiG

§ 8 a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe in der Fassung vom 1. Juli 2013):
„Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung“.

§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII: Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita

Als Orientierung und Arbeitsgrundlage dienen uns:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Die Handreichung für die Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren
- Die Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

4. Ziele

Das Wohlergehen des Kindes und seine gesunde Entwicklung stehen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit.

Ziel ist, dass sich das Kind zu einem unabhängigen, selbständigen und selbstbestimmten Menschen entwickelt, der wertschätzend mit sich, den anderen Menschen und seiner Umgebung umgeht.

Da wir das Kind in seiner Ganzheitlichkeit sehen, achten wir darauf, seine Bedürfnisse in Bezug auf Körper, Geist und Seele zu berücksichtigen. Wir respektieren und schätzen die Individualität des einzelnen Kindes und wollen es durch vielfältige Bildungs- und Erziehungsangebote in seiner Gesamtpersönlichkeit fördern. Wir stärken das Selbstwertgefühl des Kindes. Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl können offen und respektvoll auf andere zugehen, erkennen eigene Grenzen und lernen damit umzugehen.

Die Gesundheitserziehung spielt eine bedeutende Rolle. Die Förderung der Körperwahrnehmung und des Körperbewusstseins unterstützt die Eigenwahrnehmung und ist Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins. Wir legen großen Wert auf bewusste Ernährung und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten.

Wir bieten dem Kind Orientierung und vermitteln Werte wie Achtsamkeit, Rücksichtnahme und Offenheit gegenüber anderen Menschen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, wertschätzend miteinander umzugehen, die Bedürfnisse der anderen zu erkennen und zu respektieren, sowie eigene Wünsche und Impulse zu Gunsten anderer zurückzunehmen und zu steuern. Die Kinder lernen Regeln einzuhalten, spüren und verstehen, dass dies Basis ist für ein gelingendes Miteinander. Das schließt den sorgsamen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen mit ein.

„Freiheit in Grenzen führt das Kind zum Verstehen der Gesetze des Lebens“ M. Montessori

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind unbeschwert sein darf.

Lebensfreude, Spaß am Tun, Leichtigkeit, Sorglosigkeit, Neugierde, Frohsinn und Humor sind Eigenschaften, die das Kind sein ausmachen. Wir schaffen Möglichkeiten, in denen das Kind frei und ungezwungen agieren kann. Wir wollen, dass das Kind die Zeit, die es bei uns verbringt, für sich nutzen und genießen kann.

Spezielle Ziele in der Kinderkrippe:

- Basiskompetenzen stärken und deren Entwicklung unterstützen
- Transitionen (v.a. Übergang von Familie zu Krippe) begleiten als Grundlage für weitere, positive Entwicklung – als Vertrauensbasis
- Erziehungspartnerschaft als Basis für familienunterstützendes Arbeiten (Vertrauen der Eltern, Kontakt zum Kind)
- Grundbedürfnisse erfüllen als Basis für das Wohlbefinden des Kindes
- Erste Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, Spielanbahnung, Materialerfahrungen

Spezielle Ziele im Kindergarten:

- Förderung der sozial/emotionalen Kompetenzen
- Transitionen begleiten – Übergang von Krippe in den Kindergarten, Kindergarten zur Schule/Hort
- Differenzierung der Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes durch das Spiel, Angebote und der vorbereiteten Umgebung
- Impulse geben als Unterstützung für die Weiterentwicklung der Gesamtpersönlichkeit
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Spezielle Ziele im Hort:

- Stärkung der sozialen/emotionalen Kompetenzen, Partizipation
- Teilhabe an Bildung (Unterstützung bei schulischen Anforderungen, vorbereitete, anregende Umgebung, Angebote...)
- Erlernen des bewussten Umgangs mit Zeitressourcen (Balance zwischen Pflicht und Freizeit)
- Medienerziehung
- Individuelle Begleitung in der Lebensphase der beginnenden Pubertät
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5. Rolle der Pädagogin

Wir sehen uns als Begleiterin des Kindes für eine begrenzte Zeit. Wir sind uns der Verantwortung für das Wohl des Kindes bewusst.

Die Pädagoginnen bauen zu jedem Kind eine positive Beziehung auf und schaffen eine entspannte und vertrauensvolle Atmosphäre. Das heißt, wir begegnen dem Kind liebevoll, auf Augenhöhe, authentisch, wertschätzend und bieten Verlässlichkeit und Sicherheit. Dabei legen wir Wert auf das richtige Maß von Nähe und professioneller Distanz.

Diese Haltung ist Basis dafür, dass sich jedes Kind angenommen und wohlfühlt, sich gesund und frei entfalten kann.

Wir schaffen Bedingungen, die dem Kind ermöglichen sollen, sich seinem Tempo und seinen Interessen entsprechend zu entwickeln und zu lernen. Die vorbereitete Umgebung, angelehnt an die Montessori-Pädagogik, bildet den Rahmen dafür. Die Pädagoginnen sind verantwortlich für die Raumgestaltung, das Material und den Tagesablauf, so dass jedes Kind für sich angemessene Angebote und Anregungen findet. Dabei soll dem Kind genügend Zeit zum ungestörten Spiel oder Arbeiten zur Verfügung stehen.

Eine wichtige Aufgabe der Pädagogin ist die Beobachtung des Kindes. Darauf baut die Gestaltung der Umgebung auf und ermöglicht ein individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Wir versuchen jedem Kind die Hilfen und Impulse zu bieten, die es braucht, um in seiner Entwicklung fortzuschreiten, nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori). Dabei orientieren wir uns am Kind, nutzen die Stärken und Ressourcen des Kindes und nehmen selber eine zurückhaltende Rolle ein. Wir achten darauf, dass das Kind seine Lernprozesse aktiv mitgestalten kann.

Die Pädagoginnen sehen und schätzen das einzelne Kind und wollen, dass sich jedes Kind als Persönlichkeit wahrgenommen fühlt. Dies soll dazu beitragen, dass das Kind ein gesundes Selbstbild und Selbstwertgefühl entwickelt. Das ist Voraussetzung dafür, dass das einzelne Kind, je nach Alter und Entwicklungsstand, lernt, sich in einer Gruppengemeinschaft zu Recht zu finden. Das Gelingen des sozialen Miteinanders gilt als eine der Hauptaufgaben der Pädagoginnen und nimmt einen großen Raum ein. Wir wissen um unsere Rolle als Vorbild und nutzen diese Funktion im Alltag. Die Beobachtung und die Zusammenarbeit im Team sind wichtige Instrumente, um situationsorientiert handeln zu können. Die Pädagoginnen setzen methodische Mittel ein, um den Gruppenprozess zu beeinflussen. Es ist uns wichtig, dem Kind Freude am Leben und Lernen in der Gemeinschaft zu vermitteln.

Wir sehen uns selber als Lernende, denn Kinder erweitern unseren Blickwinkel, erschließen neue Sichtweisen und begeistern uns durch ihr Selbstverständnis.

6. Pädagogischer Hauptansatz

6.1 Ganzheitlicher, bedarfsorientierter Ansatz

Der ganzheitliche, bedarfsorientierte Ansatz ist Basis unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Grundgedanken und die Methodik der Montessori – Pädagogik unterstützen die Umsetzung unserer Ziele.

Unter ganzheitlichen, bedarfsorientierten Ansatz verstehen wir, dass dem Kind Möglichkeiten und Angebote zur Verfügung stehen, wo alle Entwicklungsbereiche (Wahrnehmung, Bewegung, sozialer/emotionaler Bereich, kognitiver Bereich, Sprache/Kommunikation und kreativer Bereich) angesprochen werden. Diese Bereiche stehen in engem Zusammenhang und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Zu berücksichtigen ist der jeweilige Entwicklungsstand, die Interessen und Neigungen sowie die Möglichkeiten des Kindes.

Die vorbereitete Umgebung (nach M. Montessori) mit dem durchdacht gestalteten Raum, dem ansprechenden, vielfältigen und logisch strukturiertem Material, die vorbereitete Erzieherin, die einfühlsam und fachkompetent Impulse gibt, ermöglichen dem Kind zu entdecken und zu handeln. Jedes Kind braucht sinnvolle Materialien, die ungestörte Zeit zum Spielen, Arbeiten und zur Wiederholung. Das bedeutet ganzheitliches Lernen. Das Kind kann eigene Schritte gehen und eigene Entscheidungen treffen, sich selbst entwickeln.

Ganzheitliches Lernen ist Lernen durch:

Handeln mit allen Sinnen, Erfahrungen sammeln, Eigeninitiative, Kommunikation, Orientierung, Beobachtung, Selbst- und Mitbestimmung, Wiederholung

Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf erhalten individuelle Zuwendung über die „Fachdienst-Mitarbeiterin“. Nach Beobachtung, intensives Kennenlernen und Austausch mit Eltern und Team erstellt die heilpädagogische Fachkraft einen persönlichen Förderplan. Die Inhalte werden im Alltag vom Fachdienst ebenso wie von den Gruppenmitarbeiterinnen umgesetzt.

Damit sich jedes Kind nach seinen Möglichkeiten entwickeln kann, ist neben der vorbereiteten Umgebung und der vorbereiteten Erzieherin, das Miteinander, die Atmosphäre und Stimmung innerhalb der Gruppe ausschlaggebend. Nur Kinder, die sich wohl fühlen und angenommen werden, können sich frei entfalten.

Das bedeutet gleichzeitig, dass die Kinder lernen müssen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen sowie respektvoll und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

Die Entwicklungsbereiche:

Sozial/emotionale Kompetenz:

Wir denken, dass der Weg zu einem gelingenden Miteinander mit der Selbstkompetenz beginnt, d.h. das Kind muss erst:

sich selber wahrnehmen, Körperbewusstsein entwickeln, eigene Gefühle spüren und damit umgehen lernen, die Fein- und Grobmotorik vervollkommen, eigene Impulse steuern lernen, selbständig handeln können, Ausdauer haben und sich konzentrieren können, lernen zu lernen, in Kommunikation gehen können, kreativ sein dürfen, eigenes Handeln reflektieren können, die Fähigkeit entwickeln sich selbst einzuschätzen und Selbstbewusstsein entwickeln.

Wenn das Kind mit sich zufrieden ist, eine gesunde Selbstkompetenz entwickelte, kann es offen mit neuen Situationen umgehen und Dinge hinterfragen.

Der nächste Schritt im Prozess der Persönlichkeitsentwicklung kann stattfinden, der Erwerb der Sozialkompetenz. Darunter verstehen wir:

andere wahrnehmen, deren Bedürfnisse erkennen und darauf eingehen lernen, eigene Bedürfnisse zurücknehmen können, anderen helfen, respektvoll miteinander umgehen, Regeln und Grenzen akzeptieren und einhalten, Kooperationsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktverarbeitung, Gemeinschaftssinn entwickeln, Verantwortung übernehmen.

Die Kinder erwerben Fähigkeiten, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft möglich machen.

„Nur wer hilft, wird selbständig.“ (Maria Montessori)

Wahrnehmung:

Die Wahrnehmung ist sehr zentral und bedeutend. Wahrnehmung ist die sinnvolle Verarbeitung von äußeren und inneren Reizen durch die Sinnesorgane des Kindes. Es lernt dabei aus der großen Menge von Reizen wichtige auszuwählen und zu verarbeiten und gleichzeitig unwichtige Reize zu hemmen. Die altersgerechte Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit ist deshalb Voraussetzung für alle weiteren Entwicklungsschritte.

Bewegung:

Die Förderung der motorischen Entwicklung des Kindes ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Bewegung ist der „Motor“ der Entwicklung. Durch die Bewegung erschließt sich das Kind seine Umwelt und lernt, die es umgebenden Dinge zu begreifen, zu erfassen und zu verarbeiten. Bewegung unterstützt die Entwicklung wichtiger Organsysteme, das Herz- Kreislaufsystem wird angeregt und die Muskulatur wird trainiert. Maria Montessori sieht einen engen Zusammenhang von Geist, Körper und Handlung. Sie sieht die Bewegung in Verbindung mit der Intelligenz, denn die Bewegungen müssen von Zentren des Gehirns aus koordiniert und richtig gelenkt werden. Damit das Kind seine Bewegung koordinieren lernt, müssen ihm in seiner Umgebung vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Kognitiver Bereich:

Die kognitive Entwicklung und das Lernen bauen auf Grunderfahrungen in der Wahrnehmung und Bewegung, der emotionalen Kompetenz und dem praktischen Handeln auf. Wir achten darauf, dass die Kinder aktiv und mit allen Sinnen tätig sein können. Wir bieten dem Kind Materialien und Möglichkeiten, die den Erwerb kognitiver Leistungen fördern, wie z.B.: Zusammenhänge erkennen, Handlungsabläufe planen, unterscheiden und zuordnen, zählen und messen, Sprache einsetzen und Zeichen verstehen, reflektieren, sich konzentrieren und mit Ausdauer spielen oder arbeiten, Lösungsstrategien finden, lernen zu lernen, Entscheidungen treffen.

Aktive und nonverbale Sprachförderung:

Um dem Erlebten Ausdruck zu verleihen ist das Anwenden von aktiver aber auch nonverbaler Sprache ein wichtiger Baustein der Gesamtentwicklung des Kindes. Zum einen ermöglicht Sprache mit anderen Menschen zu kommunizieren z.B. zu bitten, fragen, erzählen, erklären, sich gemeinsam beim Spiel mitzuteilen oder sich zu trauen andere anzusprechen. Zum anderen ist es wichtig, die eigene Meinung artikulieren zu können. Kinder haben Freude am Anwenden der Sprache, teilen gern ihre Gedanken und Gefühle mit. Wir nehmen jedes Kind als Gesprächspartner ernst, unterstützen und ermuntern es während des gesamten Tagesablaufes sich verbal auszudrücken. Ebenso wichtig ist es, dass wir dem Kind aufmerksame Zuhörer sind und sie aussprechen lassen. Wenn Korrekturen notwendig sind, greifen wir das Gesagte auf und wiederholen richtig.

Besonders Augenmerk legen wir auf die Unterstützung der Kinder, die ausschließlich nonverbal kommunizieren, um auch diesen einen sozialen Austausch zu ermöglichen und ihre Bedürfnisse zu verstehen. Die Kinder untereinander gehen auf diese Form der Verständigung unkompliziert ein.

Maria Montessori misst der Sprachförderung und dem sprachlichem Vorbild der Erwachsenen eine große Bedeutung bei und bietet zur Entwicklung der Sprachkompetenz unterschiedliche und aufeinander abgestimmte Materialien an.

Kreativität:

„In jedem Kind steckt der Drang zu schöpferischem Tun.“ (Christian Morgenstern)

Beim Malen und Gestalten, beim darstellenden Spiel, in der Musik, beim Tanz, in der Rhythmik und beim Konstruieren wird das Bedürfnis des Kindes nach Kreativität befriedigt.

Schöpferisches Tun hilft dem Kind sich selbst zu erkennen. Es hat die Möglichkeit sich in Gestaltung und Spiel auszudrücken und Eindrücke zu verarbeiten. Es gewinnt an Selbstvertrauen und Eigenständigkeit, die geistige und seelische Entwicklung wird gefördert. Wir schaffen eine Umgebung, in der das Kind freien Zugang zu vielfältigen Materialien hat, mit denen es schöpferisch tätig sein kann. Kreativität beinhaltet für uns neben künstlerischem Ausdruck auch die Ermunterung zum Finden neuer, eigener Lösungswege in unterschiedlichen Situationen.

6.2 Montessori-Pädagogik

Der pädagogische Ansatz von Maria Montessori kommt unserer Haltung, unserem Bild vom Kind und unserer Vorstellung von Erziehung und Bildung entgegen. Ihre Beobachtungen und Theorien sind heute wissenschaftlich bewiesen, hochaktuell und bereichern unseren pädagogischen Alltag.

In gemeinsamen Konzepttagen und Großteams erarbeiten wir im Laufe der Zeit die Inhalte und Methoden von Maria Montessori. Wir setzen uns mit den Materialien auseinander, die wir in unserer Praxis immer mehr mit einbeziehen.

Aus „Maria Montessori“, Biografie, von Rita Kramer. S. 443:

„Wahres Lernen muss das Wesen des Lernenden berücksichtigen; im Zentrum der Erziehung muss das Kind stehen; sie (die Erziehungsmethode) muss das Interesse des Kindes wecken und durch sein spontanes Interesse vorangetrieben werden, frei von der Drohung mit Strafe und dem Versprechen der Belohnung – kurzum, das Kind muss von sich aus motiviert sein, um ein aktiv Lernender zu werden, der nicht nur ein vorgegebenes Wissensgefüge in Form lebloser Gedanken aufnimmt, die auswendig gelernt und wiedergegeben werden müssen, sondern selbst Entdeckungen macht und das was er lernt, auf neue Situationen anwenden kann. Maria Montessori glaubt, eine Erziehung, die das erreichen könne, werde, indem sie gesündere Individuen heranziehe, dazu beitragen, eine bessere Welt zu schaffen.“

Maria Montessori (1870 bis 1952) vertritt als Reformpädagogin drei unverzichtbare Sichtweisen über den Menschen:

Für das Verständnis des Kindes sind die ganzheitliche Sichtweise, seine Individualität und seine Selbsttätigkeit entscheidende Aussagen über das Menschsein. (M.M.)

M. Montessori ist der Meinung, dass das Kind mit einem großen, angeborenen Potential ausgestattet ist, um sich selbst zu entwickeln. Das Kind ist der Baumeister seiner selbst und lernt von Geburt an - damit das Kind sein Potential nutzen kann braucht es:

- das liebevolle Mitdenken seiner Bezugspersonen
- die vorbereitete Umgebung mit ihren sozialen Kontakten und den Entwicklungsmaterialien sowie die Freiheit in dieser Umgebung handeln zu können
- Frieden, um seine Kräfte zu Selbstaufbau und Persönlichkeitsentwicklung einsetzen zu können

Ein Schwerpunkt in der Montessori – Pädagogik ist die Polarisation der Aufmerksamkeit.

Die Polarisation der Aufmerksamkeit ist das Ergebnis einer tiefen, hingebungsvollen Konzentration des Kindes bei der Beschäftigung mit dem Material. In seiner Ganzheitlichkeit wird es erfasst von dem, was es tut und womit es etwas tut.“

„Das Kind ist fähig, seine volle Aufmerksamkeit auf das Tun und den Gegenstand, mit dem es beschäftigt ist, zu richten. Es kann sich auf die Sache, losgelöst von seiner Umgebung, einlassen, sich mit Ausdauer und Hingabe den Dingen widmen. Dadurch erfährt es tiefe Zufriedenheit und innere Ruhe.“

„Der Mensch wird geboren, wenn seine Seele sich selbst fühlt, sich konzentriert, orientiert und auswählt.“ (M.M. 1975)

Nach Montessori gibt es in der Entwicklung des Kindes Empfänglichkeitsperioden, die sensiblen Phasen.

Dieser günstige Zeitpunkt liegt vor, wenn das Kind für eine Tätigkeit oder einen Sachverhalt einen günstigen Augenblick, eine Sensibilität, eine sensible Phase hat. Montessori spricht auch von Entwicklungsstadien, in denen das Kind für den Erwerb ganz bestimmter Fähigkeiten und Lerninhalten offen ist. (Heute werden die Phasen „Entwicklungsfenster“ genannt.) Diese sind von vorübergehender Dauer und einer eng begrenzten Zeitspanne unterworfen. Diese Zeitabschnitte haben fortschreitenden Aufbaucharakter mit nicht umkehrbarer Richtung. Die sensiblen Phasen sollten genutzt werden, da die erworbenen Erfahrungen eine Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt darstellen. Verkümmerte Sensibilitäten sind nach Montessori zwar in begrenztem Umfang förderbar, aber nur mit Mühe und Anstrengung.

Treffen in einer sensiblen Phase Reifegrad und Umweltanregung zusammen, dann entwickelt sich das Kind in optimaler Weise.

Montessori unterscheidet zwischen drei Phasen, je nach Alter des Kindes, von 0 – 6, von 6 – 12 und 12 – 18 Jahren.

1. Phase:

0 – 3 Jahre

Ordnung: ist grundlegend dafür, dass sich das Kind in seiner Welt orientieren kann, Dinge strukturieren und Beziehungen zwischen den Dingen und zwischen sich und seiner Welt herstellen kann.

Bewegung: steht im Mittelpunkt – Bewegung steht in Verbindung mit der Intelligenz - Empfänglichkeit für Bewegung (Hand, Gleichgewicht, Laufen),

Sprache: wird dem Kind nicht gelehrt, sondern sie entwickelt sich durch das Kind selbst „auf natürliche Weise wie eine spontane Schöpfung“, jedoch nur in Kommunikation mit den es umgebenden, sprechenden Menschen.

3 – 6 Jahre

das Tun wird bewusster erlebt,

das Kind will auf Erfahrem aufbauen, sich vervollkommen, Errungenschaften erweitern und differenzieren,

das **Kind entwickelt Sensibilität für Gesellschaft** – Zusammengehörigkeitsgefühl, das Kind identifiziert sich mit konkreten, ihm vertrauten Anderen.

Montessori bezeichnet die Phasen von 0 – 6 Jahren als schöpferische und konstruktive Periode. Die Erfahrungen, die das Kind in dieser Zeit erwirbt, sind von elementarer Bedeutung für den Aufbau der Persönlichkeit und der Entwicklung der Intelligenz.

2. Phase:**6 – 12 Jahre**

psychisch ruhig und ausgeglichen, physisch als gesund, kräftig und stabil.

Besondere Lern- und Entwicklungsbereitschaft für:

Die Erweiterung des Aktionsradius – möchte sich in Gruppen zusammenschließen – möchte reale Erfahrungen machen (Umgang mit Geld, Umwelterziehung....)

Weltoffen - zeigt ungewöhnliches Verlangen tiefgehende Ursachen der Dinge zu erkennen.

„Der Geist des Kindes befindet sich in diesem Alter auf einer abstrakten Ebene.“

Fragen nach Gott, Welt, Unendliches, Freiheit, Treue, Liebe....

Entstehung des moralischen Bewusstseins (Gerechtigkeit, Gewissen, Moral)

Die vorbereitete Umgebung

Dem Kind werden Materialien für unterschiedliche Interessen und Entwicklungsstufen angeboten. Die Materialien haben hohen Aufforderungscharakter, sollen das Kind herausfordern und zu weiterführenden Aktivitäten animieren.

Die Entwicklungsmaterialien sind systematisch aufgebaut und werden dem Kind geordnet in Regalen zu Verfügung gestellt. Sie sind mit einer Fehlerkontrolle ausgestattet und bieten dem Kind die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten. Das Kind spielt auf seinem eignen Platz, wo individuelles Lernen ebenso möglich ist, wie gemeinsames Lernen mit anderen Kindern.

Die Materialien sind in fünf Bereiche eingeteilt:**1. Die Übungen des täglichen Lebens z.B.:**

Schütt- und Löffelspiele, Sand schütten, Einsteckübungen, kneten, nähen, sticken, Übungen zur Pflege der eigenen Person wie Hände waschen, Schleife binden, sich an- und ausziehen; Übungen zur Pflege der Umgebung wie Tische wischen, kehren; Erlernen von Umgangsformen wie grüßen, sich bedanken; Übungen zur Präzision der Bewegung wie gehen auf der Linie, Stühle tragen; praktische Tätigkeiten wie kochen, selbständiges aufräumen....

Die Übungen helfen dem Kind seine Bewegungen zu koordinieren und zu vervollkommen, die Feinmotorik zu trainieren.

2. Sinnesmaterial z.B.:

Tast-, Riech- und Geschmacksspiele, Spiele zur Förderung des Gesicht-, Hör- und Muskelsinns, Unterscheidung von Dimensionen, wie Geräusche - Memory, Gewichtstäfelchen, Rosa Turm, braune Treppe, Einsatzzylinder.....

Durch den Umgang mit dem Sinnesmaterial werden das Abstraktionsvermögen und die Unterscheidungsfähigkeit geübt. Das Material schafft dem Kind eine innere Ordnung. *„Das Sinnesmaterial ist der Schlüssel zur Welt.“* (M.M.)

3. Sprachmaterial z.B.:

Metallene Einsatzformen, Fühlbuchstaben, Anlauttafeln, bewegliches Alphabet, Stempel, Lesespiele, Buchstaben- oder Lesehefte.....

4. Mathematikmaterial z.B.:

Zahlen- und Mengenspiele, Arbeitshefte, Abzähl- und Zuordnungsspiele, Zahlen zum Fühlen
Perlenmaterial...

5. Kosmischer Bereich z.B.:

Länder- und Weltpuzzles, Weltkugel, Bücher und Bilder über fremde Länder und Kulturen,
Land- und Weltkarten, Experimente, kennen lernen und Pflege von Tieren und Pflanzen,
Klima und Wetter, die Zeit mit Hilfe von Kalender, Wetterkarten und Beobachtungen
verstehen lernen.....

6.3 Partizipation – Möglichkeit der Beschwerde

Unsere pädagogische Haltung und unser Bild vom Kind sind Voraussetzung für gelingende Partizipation des Kindes. Es ist uns ein Anliegen, dass das Kind, je nach Alter und Möglichkeiten, am Geschehen im Gruppenalltag und an Entscheidungen mitwirken kann. Durch die Beteiligung erfährt und erlebt sich das Kind in seiner Selbstwirksamkeit und als Gestalter seines Lebens.

Da wir das Kind, egal in welchem Entwicklungsalter, ernst nehmen und unseren pädagogischen Ansatz wie beschrieben umsetzen, ist Partizipation stets präsent.

Formen der Partizipation für die Jüngsten können sein: das Kind gestaltet die Eingewöhnungsphase mit, kann Entscheidungen beim Essen und Trinken treffen, kann sich zur „selbst gewählten“ Bezugsperson hinwenden, hat die freie Wahl von Spielmaterialien und kann unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten nutzen, die Pädagoginnen gehen auf den individuellen Schlafrhythmus ein und schaffen für das Kind nachvollziehbare Abläufe, Achtsamkeit beim Wechseln der Windeln.....

Für die älteren Kinder sind Formen der Partizipation u.a.: Entscheidungsfreiheit und Mitwirken beim Essen und der Zubereitung der Brotzeit, Freispiel mit der freien Wahl des Spielmaterials, Spielpartners, des Spielortes und Dauer, Kinderkonferenz, Mitentscheidung bei Themenwahl und Planung für Projekte oder Angebote, Mitbestimmung bei Regeln und Absprachen....

Wir achten darauf, dass jedes Kind die Chance hat, die eigene Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen und lernt, angemessene Formen einer Beschwerde äußern zu können. Dies setzt eine erzieherische Haltung voraus, die den Willen und das Mitspracherecht des Kindes schätzt und unterstützt. Durch einfühlsame Beobachtung können Pädagoginnen wahrnehmen, ob das Kind sich wohlfühlt oder Probleme hat, die Dokumentation und Reflexion im Team sind weitere Instrumente. Die jüngsten Kinder oder Kinder, die sich sprachlich nicht oder nur teilweise artikulieren können, signalisieren z. B. durch Weinen, ihrer Mimik und Gestik, sich Zurückziehen, Aggressionen oder ihrer Körpersprache ihren Unmut. Diese Signale werden von den Pädagoginnen ernst genommen und aufgegriffen. Je älter das Kind ist, umso mehr Möglichkeiten zur Beschwerde stehen ihm zur Verfügung. Das Kind kann auf die Erzieherin zugehen und sich angstfrei beschweren oder sich Hilfe holen, wenn es sich im Umgang mit den anderen Kindern nicht angemessen behandelt fühlt. In Kindergarten- und Hortgruppen gibt es gezielte Gelegenheiten Unzufriedenheit zu äußern, wie z.B. im Stuhlkreis, im Gespräch in Kleingruppen, Reflexion in der Gruppe, Befragungen „was finde ich gut – was nicht“ mit Visualisierung des Ergebnisses. Wir greifen Vorschläge und Ideen der Kinder auf, um gemeinsam Lösungen zu finden.

7. Gesundheitserziehung

In unserer Zielbeschreibung ist die Gesundheitserziehung ein Schwerpunkt, der optimal mit dem ganzheitlichen, bedarfsorientierten Ansatz sowie der Montessori-Pädagogik umgesetzt werden kann. Unsere Haltung und unser Bild vom Kind sind Basis für die Förderung.

Gesundheitserziehung oder Gesundheitsförderung berücksichtigt die Entwicklung und die Lebenswirklichkeit des einzelnen Kindes und dessen Individualität. Das Kind wird als Ganzes gesehen und somit werden Körper, Geist und Seele berücksichtigt, mit dem Ziel der gesunden Entwicklung. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitserziehung bedeutet:

Förderung der Selbstkompetenz: Eigenwahrnehmung

Förderung des Gesundheitsverhaltens: Hygiene und Pflege, gesunde Ernährung

Förderung der Bewegung: Bewegungseinheiten, Spiel im Garten, „Draußentag“

7.1 Die Förderung der Selbstkompetenz

erfolgt im Alltag, unterstützt durch den geregelten Tagesablauf:

- während des Freispiels - dem Spiel an sich, in Einzelsituationen oder in Kleingruppen,
Beispiel: das Kind hat die Freiheit auszuprobieren, zu wiederholen, Fehler zu machen, eigene Fehlerkontrollen sind möglich (v.a. im Montessori-Material), es darf Entscheidungen treffen, wir regen das Kind zum aktiv sein an und unterstützen es beim selbständigen Tun, wir vertrauen dem Kind und machen ihm Mut
- durch gezielte Angebote insbesondere im Bereich der Wahrnehmung wie z.B. der Einsatz von Sinnesmaterialien und den Übungen des täglichen Lebens; Spiele mit Wasser; Bewegungsspiele; Spiele und Angebote zur Eigenwahrnehmung wie sich im Spiegel betrachten, mit der Feder berühren, Größe und Gewicht messen, die Stimme hören, Massage und Entspannungsübungen; Geschichten und Gespräche, Spiele und Arbeiten zum Thema Gefühle.....
- im Sitz-Kreis: z. B. sich in der großen Gruppe etwas zutrauen; lernen sich zurückzunehmen und eigene Impulse zu steuern, Förderung der Kommunikationsfähigkeit,
- durch das Spiel im Freien z.B. im Umgang mit Sand, Wasser und Naturmaterialien, Spüren des Wetters, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Untergrund, klettern, balancieren, schaukeln, eigene Grenzen ausprobieren...
- dem „Draußentag“, der überwiegend im Wald stattfindet und wieder andere Sinneseindrücke als im Garten vermittelt, wie Gerüche, Geräusche, Beobachtungen, auch körperliche Ausdauer und Kondition des Kindes beanspruchen.....

7.2 Förderung des Gesundheitsverhaltens

beinhaltet die Pflege des eigenen Körpers sowie die Ernährung.

Die Hygiene und Pflege des Körpers dienen zum eigenen Wohlbefinden, eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit. Die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit und der zunehmenden Eigenständigkeit bei der Körperpflege sind Bedingungen dafür, dass das Kind ein positives Selbstbild entwickelt.

Körperpflege und Sauberkeit zählen zu den Alltagsroutinen in Krippe, Kindergarten und Hort. Je jünger das Kind ist, umso mehr braucht es Fürsorge und Unterstützung der Pädagoginnen (siehe auch 4. Ziele - Schwerpunkte Krippe), die Vorbild sind für gesellschaftliche Normen der Körperpflege.

Die Kinder lernen: (überwiegend in Krippe und Kindergarten)

- Hände waschen (nach der Toilette, vor dem Essen, auch die älteren Kinder!)
- Zähne putzen – Mund und Gesicht waschen
- Zur Toilette zu gehen
- Sich richtig aus- und anziehen
- Schuhe anziehen – Schleife binden

Manche Kinder brauchen individuelle und intensive Betreuung. Es ist uns sehr wichtig, liebevoll, ohne Vorbehalt, die Würde des Kindes zu achten und die Intimsphäre nicht zu verletzen. Bei Bedarf

- begleiten wir das Kind zur Toilette und helfen bei der Sauberkeitserziehung
- wechseln Windeln
- helfen orthopädische Hilfsmittel an- und abzulegen

Zur Medikamentengabe sind die schriftliche ärztliche Anweisung und Anweisung der Eltern erforderlich, damit wir die Medikamente verabreichen dürfen.

7.3 Ernährung

Mittagessen und gesunde Brotzeit:

Wir legen Wert auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung und achten auf hochwertige Nahrungsmittel. Wir bieten den Kindern täglich eine frische Brotzeit am Vormittag, ein warmes Mittagessen und eine kleine Zwischenmahlzeit am Nachmittag an. Wir achten darauf, dass die Kinder genügend trinken (Saftschorle, Mineralwasser, Leitungswasser, selbst zubereitete Säfte aus Zitrone, Orange...). Sollte in der Krippe der Bedarf bestehen, haben die Eltern die Möglichkeit Mahlzeiten (z.B. Gläschen...) für ihr Kind mitzubringen.

Für die Brotzeit sorgen die Pädagoginnen zusammen mit den Kindern in den jeweiligen Gruppen. Wir werden von einer Biogärtnerei wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse beliefert, dreimal wöchentlich erhalten wir von einer Bäckerei frisches Brot, Semmeln und Brezen. Die Kinder kaufen die restlichen Lebensmittel zusammen mit den Pädagoginnen ein (z.B. Aufstriche, Käse, Milch, Müsli, Oliven, Essiggurken, Butter, Rosinen....).

Das Mittagessen wird von der Firma Ascher täglich frisch zubereitet und angeliefert. Der Unternehmer achtet auf einen vollwertigen, gesunden und kindgerechten, schmackhaften Mittagstisch aus möglichst regionalen Zutaten. Weder beim Mittagessen noch in den Brotzeiten wird Schweinefleisch verwendet.

Was uns besonders wichtig ist:

- Das lustvolle Essen:
was schmeckt und was nicht, wie schmeckt etwas – Geschmackssinn fördern, satt sein und hungrig sein spüren, naschen dürfen,
- Kein Zwang beim Essen – freie Auswahl
- Kennenlernen unterschiedlicher Nahrungsmittel, Essgewohnheiten anderer Kulturen kennenlernen – z.B. von Kindern oder Kolleginnen, die bei uns sind
- Die Kinder dürfen ihre Brotzeit selber herrichten oder einfache Gerichte zubereiten (Pfannkuchen, Salate, Suppen.....)
- Die Kinder lernen, was gesund ist und was nicht
- Wertschätzung von Nahrungsmittel – Nachhaltigkeit

Die Zubereitung der Brotzeit macht den Kindern zum einen viel Freude, zum anderen fühlen sie sich ernst genommen, da sie in vielen Entscheidungen mit einbezogen werden und die Chance haben, nach ihren Möglichkeiten selbständig zu agieren.

Durch die lebenspraktischen Tätigkeiten lernen die Kinder ganzheitlich (z. B. Handlungsplanung, Sprache, Feinmotorik) und mit allen Sinnen. Das soziale Miteinander wird gefördert, da die Kinder gemeinsam und füreinander tätig sind (z.B. einkaufen, für mehrere Kinder etwas zubereiten, Kuchen backen, Tisch decken, den Platz sauber hinterlassen...) und in kleinen Gruppen zusammen Brotzeit machen. Dabei ergeben sich häufig nette und interessante Tischgespräche. Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder auf Tischmanieren zu achten und mit dem Besteck umzugehen. Wir legen Wert auf eine angenehme und ruhige Atmosphäre, einer einladenden Präsentation des Essens und einen entsprechend gedeckten Tisch.

7.4 Förderung der Bewegung - Spiel im Garten - „Draußentag“

Bewegungserziehung

Wir geben den Kindern über Handlungen und Tätigkeiten Raum und Zeit für körperliche und bewegungsorientierte Erfahrungen, damit sie über ihre leiblichen Kompetenzen auch ihre materiale Umwelt besser einschätzen und verstehen können. Dazu führen Erfahrungen innerhalb einer Gruppe zu Selbstvertrauen und Selbstachtung.

Tragende Ziele im Bereich der Bewegungserziehung sind:

Wahrnehmung mit dem Körper über alle Sinne, Körperbeherrschung, Orientierung im Raum, Förderung von Ausdauer, Befähigung zum selbständigen Handeln, Fähigkeit zur Kommunikation und sozialem Handeln.

Wir bieten Angebote an im Bewegungsraum, gehen täglich in den Garten, unternehmen den „Draußentag.“

Bewegungsraum:

Die Kinder werden in Kleingruppen aufgeteilt. Spiele aus den Bereichen Sinneswahrnehmung, Körpererfahrung, groß- und kleinräumige Bewegungserfahrungen und Materialerfahrungen sind Bestandteile der Bewegungsstunde. Die Stunden sind so aufgebaut, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich an der Gestaltung zu beteiligen. Spaß an der Bewegung, an Musik und Rhythmus und Erfolgserlebnisse werden somit erzielt. Ein Prozess, indem gelernt und entwickelt wird, wird in Gang gesetzt.

Die Kinder aus dem Hortbereich dürfen den Raum für sich in Anspruch nehmen, in Absprache ohne Betreuerinnen.

Garten:

Wir gehen täglich in unseren Garten, da wir wissen, dass das Kind die Freiheit und frische Luft genießt, die Bewegungsmöglichkeiten braucht, entdecken und ausprobieren will und sich an der Natur erfreut.

Das friedliche Miteinander ist die Basis für das freudvolle und sinnvolle Spiel im Garten. Die Kinder können mit Gleichaltrigen spielen, lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Die Größeren lernen auf die Jüngeren einzugehen, mit ihnen umzugehen und ein Stück Verantwortung zu übernehmen. Das bereitet vielen Kindern Freude und bestärkt sie in ihrem Selbstwert und ihrem Selbstbewusstsein. Die Jüngeren genießen die Aufmerksamkeit der älteren Kinder und haben die Gelegenheit von ihnen zu lernen.

Wir achten darauf, dass die Kinder wertschätzend miteinander umgehen, d.h.

- keiner verletzt, ärgert oder beleidigt andere
- die Kinder müssen aufeinander Rücksicht nehmen, aufeinander aufpassen
- die Kinder dürfen kämpfen, aber müssen dabei Regeln einhalten (ohne Waffen, nicht beißen, kratzen oder spucken, verletzen; stoppen, wenn der andere dies signalisiert....)
- niemand geht unachtsam mit den „Werken“ der anderen um (z.B. eine Landschaft im Sand, selbstgebautes Lager, der Schneemann.....)
- die Kinder nehmen sich nichts gegenseitig weg

Wir achten darauf, dass die Kinder mit dem Spielsachen angemessen und achtsam umgehen, sowie beim Aufräumen mithelfen und den Garten gepflegt hinterlassen.

Die Bedürfnisse der Kinder sollen befriedigt werden, daraus ergibt sich eine ganzheitliche Förderung mit dem Schwerpunkten Wahrnehmung, Bewegung und Umwelterziehung.

Die Kinder wollen sich spüren und bewegen:

Ihren Bewegungsdrang ausleben / ihren Körper ausprobieren und wahrnehmen / ihre Kräfte messen und ihre Ausdauer erproben / Grenzen spüren / sich in der Geschicklichkeit üben / lebhaft spielen dürfen, auch wenn es lauter, wilder zugeht / die Freiheit des offenen Raumes genießen / sie wollen alleine oder miteinander spielen – sie lieben Rollenspiele und phantasievolle Spiele.

Alle Kinder dürfen den gesamten Garten nutzen, d.h. auch Krippenkinder gehen in den „großen“ Garten (bei Bedarf) und alle anderen auch in den Krippengarten (nach Absprache). Das Gelände bietet ebene und hügelige Flächen, die zum Laufen und sich bewegen anregen. Bäume und Sträucher bieten die Möglichkeit zum Verstecken, zum Durchforsten. Die Kinder dürfen auch mal laut und wild sein. Sie dürfen miteinander kämpfen Sie haben die Möglichkeit zum Bauen und bekommen Materialien, die zum Rollenspiel anregen.

Es gibt:

- Festverankerte Geräte wie Balancierstangen (mit Bewegungsbaustelle), Klettergerüst mit Rutsche, Nestschaukel, Trampolin, „Hüpfschiff“
- einen Garten für die Krippenkinder mit Schaukel, Rutsche, Sandkasten, Wasser....
- Kleingeräte wie Fahrzeuge, Bälle, Springseile, Stelzen, Einräder, Hüpfbälle, Spiele wie Softballtennis.....
- Tischtennisplatte, Sandkästen, Wasserlauf
- Wir bieten Materialien an:
die zum Bauen von Zelten / Hütten / Lager geeignet sind wie Bretter, Planen, Stöcke, Kästen, Baumstämme, Schnüre, Wäscheklammern, Schachteln, Werkzeug....
die zum Bauen einer Bewegungsbaustelle anregen wie mit Bretter, Kästen, Baumstämme...

Die Kinder wollen wahrnehmen / experimentieren / kreativ sein:

Wir gehen bei jeder Wetterlage und jeder Jahreszeit mindestens eine Stunde in den Garten und begrenzen die Zeit nur bei extremer Witterung (Ausnahmen bestätigen die Regel!). Die Kinder spüren Kälte, Wärme, Regen, Sonne, Wind, Schnee, Eisund nehmen das Klima und die Jahreszeit wahr. Sie erleben die vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer. Sie gehen mit Wasser, Sand, Erde, Blätter, Früchte, Stecken.... um und entdecken Kleintiere und Pflanzen, Steine, Baumrinden.... Die Kinder dürfen schmutzig werden und, wenn es die Temperatur erlaubt, mit Wasser spielen, also nass werden. Sie dürfen ausprobieren, sammeln und experimentieren. Das Barfuß laufen ist erlaubt.

Es gibt:

- Naturmaterialien
- Sandkästen mit Schaufel, Eimer, Gießkanne, Kleinfahrzeuge, Formen.....
- Wasserstelle – Pumpe mit Wasserlauf und Wasserrad, Behälter.....
- Feuerstelle
- Wir bieten Materialien an: Lupenbecher, Siebe, Behälter zum Sammeln, Blumenpresse, Experimentierkasten, Schachteln und Stifte, Malkreide....

Die Kinder wollen sich zurückziehen, das ruhige Spiel und die Natur genießen:

Die Kinder genießen das ruhige Spiel und den entspannten Aufenthalt im Garten. Es geht nicht ausschließlich wild zu, sondern es gibt Nischen und Räume, die für die Kinder Rückzugsmöglichkeiten bieten. Die Beschäftigung im Freien, umgeben von der Natur und deren Geräusche, Düfte und Stimmungen, wirken beruhigend, gleichzeitig anregend auf die Kinder.

Es gibt:

- Für die Krippenkinder einen eigenen Gartenbereich mit Terrassen und Gartenmöbel
- Jeweils für die Kindergarten- und Hortkinder Terrassen und Gartenmöbel
- Einen Gartenbereich (Wiese unter den Bäumen), indem die größeren Spielgeräte nicht zum Einsatz kommen und ruhiges Spielen möglich ist
- Die Pflege und das Beobachten der Pflanzen und Tiere sind eine ausgleichende „Arbeit“.

Wir nutzen die Terrassen und die Tischgarnituren mit den Kindern zum Brotzeitmachen oder als Trinkstation.

Die Kinder dürfen malen, basteln, lesen, beobachten, ausruhen....

Die Kinder wollen mit Pflanzen und Tieren umgehen:

Viele Kinder interessieren sich für die Pflanzen und Tiere ihrer Umgebung. Sie sind neugierig, wollen die Natur entdecken und Zusammenhänge kennenlernen. Das Säen und Pflanzen von Gemüse oder Blumen macht den Kindern Spaß, sie wollen das Wachsen beobachten und freuen sich über das Ergebnis oder die Ernte.

Es gibt:

- Unterschiedliche Gefäße mit Blumen, Gemüse und Kräuter
- Hochbeete in der Kiste
- Holunderbaum
- Wir säen und pflanzen / pflegen unsere Blumen, die Kräuter und das Gemüse / wir ernten und verarbeiten die Früchte / wir essen und genießen unsere Ernte

Es gibt:

- Hühnerstall mit Auslauf, 1 Hahn und 4 bis 5 Hühner, die wir liebevoll und verantwortungsvoll pflegen – auf Hygienevorschriften legen wir großen Wert und beachten diese sorgfältig
- wir beobachten die Hühner und lernen viel über sie
- wir beschäftigen uns mit ihnen und erfreuen uns an ihnen
- wir verwerten die Eier und backen Kuchen oder Pfannkuchen, machen Rühreier...

(siehe auch 8.3 „Hühnerhaltung“)

Der „Draußentag“

„Draußentag“ heißt, wir verlassen unser Haus, erkunden unsere Umgebung, machen Spaziergänge, gehen einkaufen (siehe auch 8. „Die Welt entdecken“) oder gehen in den nahe gelegenen Wald.

In der Krippe ist das Einkaufen und Spaziergehen bereits ein kleines Abenteuer, doch auch die Kleinen entdecken schon den Wald, sind aber nicht jede Woche dort.

Im Kindergarten hat sich der „Draußentag“ etabliert. Meistens sind die Kinder im Wald und erobern bereits bestimmte Stellen für sich und bleiben für 1 ½ - 2 Stunden vor Ort.

Für den „Draußentag“ gelten die gleichen Ziele und pädagogischen Inhalte wie beim Spiel im Garten (siehe Gesundheitserziehung – Bewegung).

Dennoch erleben die Kinder im Wald besondere Eindrücke, machen andere Erfahrungen und lernen daraus:

- Stimmung, Raum, Ruhe und Gerüche und Geräusche im Wald wahrnehmen
- Entdecken von Tieren, auf Spurensuche gehen
- Welche Bäume und Pflanzen wachsen bei uns?
- Ausdauer und Körperbeherrschung wird trainiert
- Gefahren erkennen und sich selber einschätzen wird geübt
- Rollenspiel und Kreativität wird gefördert, da keine „Spielsachen“ vorhanden sind
- Das Gruppengefühl wird gestärkt, denn gemeinsames phantasievolles Spiel findet statt.
- Die Kinder haben Freude und Spaß, genießen die Freiheit und lernen den Lebensraum Wald zu schützen.

Die Gruppen nehmen für den Draußentag Utensilien wie Lupenbecher, Isomatten, Decken, Fotoapparat mit. Getränke und Erste-Hilfe-Tasche sind auch dabei.

8. Die Welt entdecken

Kinder sind interessiert an der Welt, die sie umgibt und möchten sie entdecken und erfahren. Diese Neugier und Begeisterungsfähigkeit greifen wir auf und bieten den Kindern Gelegenheiten fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen. Dabei unterstützen und fördern wir die Kinder in ihrer Offenheit dem Neuen oder Fremden gegenüber.

8.1 Fremde Länder und Kulturen

- Kennenlernen durch die aktive Teilhabe der Familien im Familienzentrum aus anderen Kulturkreisen
- Themenbezogene Feste und Veranstaltungen
- Ernährungsgewohnheiten anderer Länder kennenlernen, kochen, vielfältige Brotzeit (siehe Ernährung)
- Material wie Bilder, Bücher, Musik, Fotos, Filme... anbieten und damit arbeiten
- Montessori-Materialien aus dem kosmischen Bereich einführen, wie Weltkugel, Puzzles, Fahnen...

8.2 Umweltbildung- und Erziehung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sorgsam mit der Natur, der Umwelt und den natürlichen Ressourcen umzugehen. Wer die Umwelt erhalten und schützen soll, muss sie erst einmal kennen bzw. verstehen lernen. Wir schaffen Möglichkeiten und Angebote, bei denen die Kinder die Natur und Umwelt bewusst wahrnehmen, ihr ganzheitlich begegnen und sich mit ihr vertraut machen. Die Kinder entwickeln eine positive, emotionale Bindung zur Umwelt, so dass sie die Natur als kostbares und schützenswertes Gut erkennen und lernen, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Naturwissenschaften

- Thema Wetter und Klima aufgreifen mit Hilfe von Beobachtungen, Bücher, Wetterkarten, Thermometer...
- Experimente mit Wasser, Luft, Erde, Feuer, Licht, Pflanzen, Magnete...
- Was bedeutet Zeit? Umgang mit Kalender, Jahresuhr, Monatsbildern...
- Vergangenes erfahren durch Projekte, Geschichten, Ausflüge....

Umweltschutz

- Abfallbeseitigung: Trennung, Wiederverwertung, Sammeln.....
- Minderung von Wasser- und Stromverbrauch
- Themen wie Lärm-, Luft-, Wasserverschmutzung mit den Kindern erarbeiten

Natur und Landschaft, Orientierung

- Spaziergänge in die Umgebung, Einkäufe, Besuch in der Bücherei, Busfahrt in die Stadt, Ausflüge....
- siehe auch 7.4 Spiel im Garten und Draußentag

8.3 Hühnerhaltung

Wir halten in unserem Garten Hühner, die gepflegt und versorgt werden.

Kinder zeigen ein natürliches Interesse an Tiere und fühlen sich zu ihnen hingezogen. Viele Kinder wünschen sich, Tiere zu beobachten, zu pflegen und für sie Sorge zu tragen.

Mit dem Projekt wollen wir die Bedürfnisse der Kinder aufgreifen und befriedigen, gleichzeitig umfassende Bildungsbereiche ansprechen und fördern.

Sozial-emotionaler Bereich:

Die Kinder haben Freude im Umgang mit Tieren, leben dabei ihre Gefühle aus, sind neugierig und offen für Neues. Sie erleben das Ausschlüpfen der Küken, beobachten wie neues Leben entsteht und erkennen die Hilfsbedürftigkeit und Schwäche der jungen Tiere. Sie lernen wertschätzend, achtsam und behutsam mit den Tieren umzugehen.

Die Pflege der Tiere bedeutet eine langfristige und verantwortliche Sorge um Anvertrautes.

Die „Ernsthaftigkeit“ der Arbeit und die Selbsttätigkeit der Kinder stärkt ihr Selbstvertrauen; das Erledigen der Aufgaben, in Absprache mit anderen Kindern, unterstützt das soziale Miteinander und stärkt den Gemeinschaftssinn.

Kognitiver Bereich/Umwelterziehung:

Die Kinder erfahren durch eigenes Handeln viel Wissenswertes über die Tiere und deren artgerechte Haltung, können Naturvorgänge bewusst beobachten und sich damit auseinandersetzen. Sie lernen Zusammenhänge zu erkennen und damit die Welt, die sie umgibt, zu verstehen. Wir halten die Kinder an, auf Hygiene zu achten und sich nach dem Pflegen und Versorgen der Tiere die Hände gründlich zu waschen.

Die Kinder sehen den Nutzen der Tiere und werden begreifen, dass Mensch, Tier und Umwelt voneinander abhängig sind. Wir regen die Kinder zum umweltgerechten Handeln an.

Das Projekt ist für alle Kinder unserer Einrichtung ein Angebot, das sie ganz unterschiedlich, je nach Alter und Möglichkeiten, nutzen können. Wir unterstützen das Miteinander der Kinder und begleiten sie, so dass auch Kinder aus den unterschiedlichen „Häusern“ (Krippe, Kindergarten, Hort) gemeinsam aktiv werden können.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind über das Projekt informiert und unterstützen die Umsetzung. Beim gemeinsamen Arbeiten lernen sich die Eltern besser kennen, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal wird intensiviert. Die Kinder und Eltern haben die Gelegenheit einen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten, eine wichtige Erfahrung für die Kinder.

8.4 Projektarbeit

Unter „Projektarbeit“ verstehen wir ein geplantes, konkretes Unternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht und über einen längeren Zeitraum hinweg dauert.

Ausgehend von einer Idee, einer Frage oder einem bestimmten Interessensgebiet der Kinder, werden diese sowie alle Beteiligten des Projektes mit einbezogen (Team, Eltern, Oma/Opa, Personen aus Fachbereichen...).

Ein Projekt ist immer handlungsoffen, d.h. weder der Verlauf, noch das Ergebnis des Projektes ist zu dessen Beginn genau festlegbar. Geplantes Tun und Vorhaben bleiben immer durch Gedanken, Vorschläge, Fragen und Kritik der Kinder veränderbar, da die gesamte Gruppe den Verlauf des Projektes bestimmt und lenkt.

Die Selbstorganisation, -verantwortung und -tätigkeit sind oberstes Prinzip dieser Arbeit. Durch diese Art der Arbeit, durch die Öffnung hin zur Natur und zum Gemeinwesen, ergeben sich viele neue Lernorte für Kinder. Sie lernen „Leben mit gesellschaftlichem Bezug“ kennen, entdecken Strukturen der Erwachsenenwelt, gewinnen neue Einsichten in die gesellschaftliche Wirklichkeit und deren Hintergründe.

Projektarbeit bieten wir für Kinder im Kindergarten und Hort an.

9. Bedeutung und Stellenwert des Spieles

Das Spiel ist die Haupttätigkeit und wichtigstes Prinzip in der Kindheitspädagogik. Spiel ist für das Kind Freude und lustbetontes Tun und Grundlage für den Erwerb vielfältiger Lernprozesse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Im Spiel wird die kindliche Entwicklung ganzheitlich gefördert. Die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche werden angeregt, somit wird die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes unterstützt. Spiel ist die Arbeit des Kindes (nach Montessori) und ein Weg zur Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Das Freispiel

Das Kind wählt sein Spielthema selbst und bestimmt den Verlauf des Spieles. Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet selbst, ob es allein oder mit Spielpartnern spielen möchte. Jedes Kind lernt individuell, mit seinen Möglichkeiten und in seinem Tempo. Das Freispiel bietet einen optimalen Rahmen für individuelles Lernen. In der Freispielzeit versuchen wir das Interesse und das Potential des einzelnen Kindes zu erkennen. Wir stellen Materialien und Spiele zur Verfügung, damit die Kinder ihre Potentiale voll ausschöpfen können, um sie zu fordern, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und die Freude am Tun zu stärken.

Rolle der Pädagogin

Die Pädagogin nimmt eine beobachtende und zurückhaltende Rolle ein. Sollte das Kind überfordert sein, sich nicht entscheiden können, seinen Spielrhythmus nicht finden oder sehr sprunghaft unterschiedlich Spiele beginnen und wieder abbrechen, bietet die Pädagogin Hilfe an, begleitet und zeigt Alternativen auf. Die Pädagogin kann das Spiel anregen und Spielpartner sein, je nach Bedarf des Kindes. Die Pädagogin ist dafür verantwortlich, dass ein ungestörtes Spiel möglich ist, eine ruhige, entspannte und anregende Lernumgebung zur Verfügung steht.

10. Schwerpunkte und Tagesablauf

10.1 in der Kinderkrippe:

Der Alltag orientiert sich stark an den individuellen Bedürfnissen und Bestrebungen des Kindes, das sich frei und ungezwungen bewegen darf. Der Tag ist geprägt von immer wiederkehrenden Rhythmen, die dem Tag eine kindgerechte Struktur geben. Wir gestalten Bildungsprozesse so, dass das Kind eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln, sowie neue erwerben kann. Als Sinnbild dient uns der Satz „ein Kind mit starken Wurzeln“.

Besonderen Wert legen wir auf Raumgestaltung und vielfältige Material- und Spielangebote. Pädagogische Schwerpunkte in der Krippe sind

die sinnliche Wahrnehmung,
Sprache und Bewegung und somit die
Stärkung der Eigenkompetenz.

Wir bieten dem Kind ganzheitliche Wahrnehmungsangebote in den Bereichen Sinneswahrnehmung, Körperwahrnehmung, Gleichgewicht, Raum-Lage-Orientierung, Kraftaufbau.

Beispiele: Spiel mit Wasser, Material zum Fühlen, Spiele zum Schütten und zum Aus- und Einräumen, einfache Puzzle, Bohnenbad, Gelegenheiten zum Verstecken, Spiegel, Bausteine, rosa Turm und braune Treppe, Einsatzzylinder.....,

Sprachförderung findet im Alltäglichen sowie in gezielten Angeboten statt. Wir achten auf eine einfache, klare und verständliche Aussprache, wiederholen Gesagtes, sprechen handlungsbegleitend und in Augenhöhe. Unser Sprachvorbild ist ein wichtiger Bestandteil für die Sprachentwicklung des Kindes. Sprachliche Erziehung erfolgt auch in Form von Liedern, Fingerspielen, Bildbetrachtungen, Büchern.

Kleine Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und zeigen große Freude an der Bewegung. Dadurch erkunden sie ihre Umgebung, trainieren ihren Bewegungssinn, schulen ihre Motorik und machen dabei vielfältige Lernerfahrungen.

Im Alltag setzen wir dies wie folgt um:

Bewegungslandschaft im Gruppenraum, Bewegung in der Natur und im Garten, Bewegungslieder, gezielte Bewegungsangebote in unserem Bewegungsraum.

Der Eingewöhnungsphase messen wir eine besonders hohe Bedeutung bei. Eine gelungene Eingewöhnung ist Basis für eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Außerdem eine grundlegende Voraussetzung für einen guten Start in den Krippenalltag und Basis für alle weiteren Bildungsprozesse. Bei der Umsetzung orientieren wir uns am Münchner Modell und gehen von einer stufenweisen Eingewöhnungszeit von 4 – 6 Wochen aus. Diese Phase wird für jedes Kind und jede

Familie individuell passend gestaltet und bietet Kind und Eltern die Möglichkeit die neue Umgebung, das pädagogische Personal, Spielangebote und erste Gruppenrituale kennen zu lernen.

Grundbedürfnisse:

Bei einem kleinen Kind orientiert sich der Tag stark an individuellen Grundbedürfnissen wie Essen und Trinken, Schlafen und Körperpflege. Diese Bereiche bieten umfassende Bildungs- und Lernfelder und knüpfen an dem an, was Kinder können. Sie tragen wesentlich dazu bei, Selbstbewusstsein zu bestärken und Beziehungen zu vertiefen. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, entsprechende Rahmenbedingungen zur Umsetzung zu schaffen:

Angenehme und ruhige Atmosphäre, Unterstützung der Selbstständigkeitsbestrebungen des Kindes, Hilfestellung, wenn diese benötigt wird, Rituale, Körperpflege für jedes Kind einzeln und nach Bedarf, aktive Einbindung des Kindes in die jeweiligen Situationen.

Die ersten Schritte hin zur sozialen Kompetenz macht das Kind, indem die Pädagoginnen darauf hinwirken, dass kleine Dinge (z.B. Müll aufheben, Regenwurm nicht zertreten, ...) beachtet werden. Das Kind wird hingeführt zu achtsamen Umgang miteinander und mit den Gegenständen oder Spielmaterialien.

Der Tagesablauf:

- 7.00 – 8.30/9.00 Uhr Bring – und Freispielzeit: Kinder werden in Empfang genommen, können in Ruhe ankommen und sich orientieren. Freispiel im Gruppenraum – Möglichkeiten der Mitwirkung z.B. bei den Brotzeitvorbereitungen
- ab 9.00 Uhr starten wir in unseren Gruppenalltag mit verstärkten Kleingruppenangeboten: begleitete, gleitende Brotzeit, kreative Angebote, Bewegungsangebote im Turnraum, Wahrnehmungsangebote, musikalische Angebote, Einkaufsgruppe, Garten...
- 10.30/10.45 – 11.20/11.30 Uhr Gartenzeit für alle Kinder
- 11.30/11.45 – 12.15 Uhr gemeinsames Mittagessen – im Anschluss werden einige Kinder abgeholt
- 12.15/12.30 Uhr Kinder, die länger bleiben, gehen zum Schlafen oder können sich ausruhen
- Ab ca. 14.00 Uhr Aufwach– und Abholzeit: Kinder können in Ruhe wach werden, sich wieder orientieren und im Gruppenraum spielen. Während dieser Zeit werden einige Kinder abgeholt.
- Am Nachmittag werden die Krippengruppen zusammengelegt. In dieser Nachmittagsgruppe gibt es eine gemeinsame Brotzeit, die Kinder dürfen spielen, es finden kleinere Angebote, wie z.B. kreative und musikalische Einheiten statt und der Garten kann genutzt werden – in dieser Zeit werden die Kinder nach und nach abgeholt.

Wir nehmen auf individuelle Bedürfnisse des Kindes Rücksicht, wie z.B. Schlafzeiten, Essgewohnheiten, Pflegerituale/Wickeln., soweit dies in unserem Gruppenalltag möglich ist. Die Erfahrung zeigt, dass sich im Laufe der Zeit die Kinder durch den regelmäßigen Tagesablauf an einen gemeinsamen Rhythmus orientieren. **Die Kernzeit für die Krippe ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 – 5 Stunden).**

Schwerpunkte und Tagesablauf

10.2 im Kindergarten:

Die Eingewöhnungsphase spielt im Kindergarten eine wichtige Rolle. Besonders in dieser Zeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutsam. Die Eingewöhnungszeit dauert immer einige Wochen - die Zeit, bis sich das Kind von den Eltern lösen kann 1 - 2 Wochen. Hilfreich ist der Schnuppertag, den wir vor Kindergartenbeginn anbieten, da das Kind die Räumlichkeiten und die Atmosphäre im Kindergarten erleben und evtl. schon erste, vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen kann. Die Mutter/Vater oder sonstige Bezugsperson ist an diesem Tag mit dabei, um dem Kind Sicherheit zu geben und um eigene Eindrücke vom Kindergartenalltag zu gewinnen.

In den ersten Kindertagen bitten wir die Mutter/Vater ihr Kind zu begleiten, damit es die neue Situation nicht ohne Bezugsperson meistern muss. Das Kind hat die Möglichkeit ohne größeren Stress die Umgebung und die Menschen kennen zu lernen. Diese ersten Tage gestalten wir individuell und nach Absprache mit den Eltern z.B. bleiben die Eltern noch kurze Zeit in der Gruppe oder im Haus oder das Kind wird früher abgeholt. Wenn die Mutter/Vater den Kindergarten verlassen, verabschieden sie sich vom Kind deutlich und halten sich an die Vereinbarungen, die sie mit ihm geschlossen haben.

Wir gehen einfühlsam auf das Kind zu, beobachten es, geben Hilfen und bieten ihm Sicherheit und Orientierung. Wir achten darauf, eine positive Beziehung aufzubauen und dem Kind Trost zu schenken, wenn dies notwendig ist. Wenn das Kind Vertrauen gewinnt, kann es sich leichter von Mutter/Vater lösen und sich auf den neuen Lebensabschnitt einlassen.

Der Kindergartenalltag wird durch einen klaren Tagesablauf strukturiert, um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu bieten. Dabei ist es uns wichtig, Raum für Rituale zu schaffen.

Bringzeit:

Wir möchten, dass das Kind in einer vorbereiteten Umgebung ankommen kann, die Eltern sowie das Kind freundlich und persönlich begrüßt werden. Ein kurzer Austausch durch Tür- und Angelgespräche dient zur Information über die Befindlichkeit des Kindes. Zusätzliche Absprachen können getroffen werden. Sollte das Kind bereits zum Fröhndienst gebracht werden, ist innerhalb der Gruppen abgesprochen, wer für welche Kinder zuständig ist. Diese Information geben wir auch an die Eltern weiter.

Das Freispiel nimmt einen umfassenden Raum während der Kindergartenzeit in Anspruch. Das Kind hat die Möglichkeit seinen Bedürfnissen nachzugehen und frei zu wählen, was es für sich in Anspruch nehmen will (z.B. spielen, essen, sich umsehen und beobachten, basteln, ausruhen....) Das Kind entscheidet, ob es alleine oder in mit anderen Spielpartnern spielen möchte und wie lange es an einer Sache verweilen möchte. Dabei erfährt das Kind von den Pädagoginnen die Unterstützung, die es braucht.

Wir bieten dem Kind eine gleitende Brotzeit an (siehe auch 7.3 Ernährung).

Im Gruppenkreis finden sich alle Kinder der Gruppe ein, um die Gemeinschaft bewusst zu erleben und miteinander zu besprechen, wer von den Kindern fehlt. Themen, die die Kinder interessieren, werden besprochen, Pläne gemacht, Entscheidungen getroffen....

Das gemeinsame Spielen und Singen, Erzählen und Zuhören findet statt, die Dauer für den Kreis orientiert sich an den Möglichkeiten der Gruppe.

Damit die Kinder sich auf das gemeinsame Tun einstellen können, gibt es Rituale. Zu welchem Zeitpunkt des Tages der Gruppenkreis stattfindet entscheidet jede Gruppe für sich, je nach Bedarf der Kinder, wird dann aber regelmäßig zur gleichen Zeit stattfinden.

Einmal pro Woche nutzt jede Gruppe den Turnraum zur Bewegungserziehung, einmal wöchentlich ist jede Gruppe im „Draußentag“.

Je nach Bedarf bieten wir Kleingruppen an, in denen unterschiedliche Angebote für die Kinder stattfinden. Die Inhalte, Themen und die Dauer des Angebotes orientieren sich an den Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten der Kinder in den jeweiligen Gruppen. Die Kinder haben die Möglichkeit in der kleinen, für sie überschaubaren Gruppe miteinander Spaß zu haben und voneinander zu lernen.

Vorbereitung auf die Schule

Unser pädagogischer Ansatz bietet ein positives und vielfältiges Lernumfeld während der gesamten Kindergartenzeit. Das Kind kann seinem Potential entsprechend mit Freude lernen. Damit schaffen wir eine gesunde Basis für das weitere Lernen. In den Gruppen werden regelmäßig die Kinder, die vor den Schuleintritt stehen, zusammengefasst, um altersgerechte Angebote durch zu führen. In den Kleingruppen findet eine ganzheitliche Förderung statt in den Bereichen Konzentration und Ausdauer, Selbständigkeit und Handlungsplanung, Kommunikation und Motorik.

Unsere Angebote für die Eltern:

- Gespräche/Austausch/Beratung zu den Themen Entwicklung des Kindes, Förderung, Schulreife und bei Bedarf Schullaufbahnberatung
- Nach Bedarf Elternabende zu den o.g. Themen (evtl. zusammen mit der Schule)
- Informationen über externe Veranstaltungen

Ein exemplarischer Tagesablauf sieht wie folgt aus:

- 7.00 Uhr – 8.30/9.00 Uhr Bring – und Freispielzeit:
Kinder werden in Empfang genommen, können in Ruhe ankommen und sich orientieren. Freispiel im Gruppenraum – Möglichkeiten der Mitwirkung z.B. bei den Brotzeitvorbereitungen.
- Ab 8.30/9.00 Uhr starten wir in unseren Gruppenalltag mit dem Schwerpunkt Freispiel sowie gleitender Brotzeit, Kleingruppenarbeit, Turnen, Draußentag.
- ca. 11.15 Uhr bis 12.30 Uhr Gartenzeit
- 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr - 1. Abholzeit
- 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr Mittagessen mit anschließender Mittagsruhe bzw. Mittagsschlaf je nach Bedarf des Kindes
- 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr – 2. Abholzeit
- Freispielzeit am Nachmittag, evtl. Weiterführung oder Beendigung der angefangenen Arbeiten vom Vormittag, Spiel im Garten, Kleingruppenangebot

Der Tagesablauf ist keine starre Vorgabe, sondern Orientierung. Die Chance zu spontanen Entscheidungen von Seiten der Kinder und Erzieherinnen ist gegeben.

Die Kernzeit im Kindergarten ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 – 5 Stunden).

Schwerpunkte und Tagesablauf

10.3 Im Hort:

Im Hort wird der Alltag durch das Ankommen, dem Mittagessen, der Erledigung der Hausaufgaben, einer kleinen Brotzeit und Freizeitangebote geprägt.

Die sozial/emotionale Erziehung sehen wir im Hort als wichtigen Auftrag und Bildungsbereich. Die Kinder sind in den Hortgruppen relativ kurz anwesend, kommen aus unterschiedlichen Schulen und Klassen, die Altersspannweite ist sehr hoch und die Voraussetzungen, mit denen sie zu uns kommen, sind sehr verschieden.

Durch das tägliche Zusammentreffen bilden auch die Hortkinder eine Gruppengemeinschaft, zu der sie sich zugehörig fühlen. Jedes Kind braucht eine gewisse Zeit und z.T. auch Begleitung der Pädagoginnen, um seine Rolle in der Gruppe zu finden, sich etwas zuzutrauen oder zu lernen, sich zurückzunehmen. Klare Regeln und Grenzen sind genauso wichtig wie die Freiheit und die Chance zur Mitbestimmung für jedes Kind. Da den Kindern das gesamte Haus im Hort zur Verfügung steht, entzerrt sich die Großgruppe und die Kinder haben die Möglichkeit sich in kleinen Gruppen zusammen zu finden, um ihren Interessen nachzugehen. Räume, die Rückzugsmöglichkeiten bieten, werden von den Kindern gerne genutzt.

Ihr Kind wird nach der Schule bei uns im Hort in Empfang genommen und begrüßt. Wir achten darauf, dass das Kind mit seinen momentanen Bedürfnissen und Anliegen wahrgenommen wird und bieten uns als Zuhörer oder Gesprächspartner an. Außerdem schaffen wir einen Freiraum, damit das Kind selber entscheiden kann, ob es alleine oder in Gesellschaft sein möchte, entspannen, abschalten oder spielen möchte. Manche Kinder beginnen sofort mit der Hausaufgabe, was ebenfalls möglich ist.

Das Mittagessen wird in 3 Gruppen vorgenommen, je nach Ankunft der Kinder, um 12.15 Uhr, 13.00 Uhr und 13.45 Uhr. Wichtig ist uns, dass sich vor dem Essen alle gründlich die Hände waschen und gesammelt in den Speisesaal gehen. Die Kinder werden von zwei Erzieherinnen begleitet, die auf eine angenehme Atmosphäre und vernünftige Tischmanieren achten.

Die Hausaufgaben finden im Hausaufgabenzimmer statt, ebenfalls in Kleingruppen, so dass ein ruhiges Arbeiten ermöglicht wird. Die Erzieherin unterstützt das Kind beim selbständigen Arbeiten, hilft bei Fragen und Unsicherheiten. Wir begrenzen die Hausaufgabenzeit für die 1.Klässler auf 1 Stunde. Ansonsten achten wir darauf, dass die Kinder ihre Aufgaben schaffen und in einer angemessenen Zeit erledigen können.

Dabei ist uns der Austausch mit den Eltern (Mitteilungs- und Hausaufgabenheft) und, nach Einverständnis der Eltern, mit den Lehrern sehr wichtig. Wir können keine Nachhilfestunden oder zusätzliche Lerneinheiten für die Kinder anbieten. Am Freitag brauchen die Kinder keine Hausaufgaben im Hort erledigen, damit wir mit den Kindern 1 x pro Woche ein gemeinsames Freizeitangebot machen können.

Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit einmal in der Woche ihr Kind bei den „Hausaufgaben machen“ zu erleben und zu begleiten.

Die Brotzeit

Es gibt Obst und Rohkost, Müsli und Joghurt. Beim Einkauf werden die Kinder mit einbezogen. Die Kinder dürfen nach Lust und Laune selber backen und natürlich ihren Kuchen, Muffins, Brot, Semmeln... zur Brotzeit essen. Jedes Kind wird dazu animiert bei der Vorbereitung mit zu helfen und vor allem das eigene Geschirr abzuräumen, abzuwaschen und den Platz sauber zu hinterlassen.

Freispiel

Im Freispiel hat jedes Kind die Möglichkeit die Spiele, die Kreativangebote, den Werkraum, die Leseecken, CD-Player, nach Absprache den Turnraum und die Nischen (Speisesaal und Piazza-Bereich) zu nutzen. Wir achten auf ansprechendes und für das Kind interessantes, abwechslungsreiches Material und Angebot. Es bleibt dem Kind überlassen, ob es alleine oder in Gruppen die Zeit verbringen will. Das Kind hat Verantwortung für das ausgewählte Spiel und Material und die Aufgabe alles wieder richtig aufzuräumen und ordentlich zu hinterlassen.

Es stehen Räume und Materialien zur Freizeitgestaltung zur Verfügung

- Gruppenraum: Tisch- und Gesellschaftsspiele, Brotzeit, Montessorimaterialien, Raum für Kinderkonferenz....
- Bauzimmer: Konstruktionsmaterial wie Legos, Bausteine, Metallbaukasten, Kugelbahnen...
- Lese „Oase“: Bücher, Zeitschriften, CD-Player für Musik und Hörbücher...
- Kreativraum: Malen, Basteln und Gestalten....
- Werkraum: Werkbank, Malwand, Möglichkeit zum kreativen Gestalten.....
- Turnraum – freies oder angeleitetes Spiel ist möglich
- „Chillecke“ – im Speisesaal für die „Größeren“ als Rückzugsmöglichkeit
- Kickerkasten

Garten

Besonders wichtig ist für die Hortkinder das freie Spiel im Garten. Das Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spiel und zur Beschäftigung an, wie Großgeräte zum Klettern und Balancieren, Wasser, Sand, Fahrzeuge, Ballspiele. Kinder, die Interesse an der Gartenarbeit haben, können sich an der Arbeit mit unseren Blumen – und Gemüsebeeten beteiligen. Auch bei der Pflege und Versorgung unserer Hühner helfen die Kinder gerne mit. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dafür brauchen die Kinder eine vorbereitete Umgebung und Freiraum, aber auch Regeln und Grenzen sowie die einfühlsame Begleitung des Erwachsenen.

Projekte

Je nach Jahreszeit und aktuellen Themen sowie Interessen der Kinder bieten wir Projekte an, wie z.B. Holzarbeiten im Werkraum, Kreatives Gestalten an der Malwand, Umgang mit Ton, Tanz und Rollenspiel....

Besonders in der Ferienbetreuung kann die längere Betreuungszeit für Projekte genutzt werden. Ausflüge und Unternehmungen ergänzen die Projekte, bieten den Kindern eine willkommene Abwechslung und machen allen viel Spaß.

11. Feste und Feiern, Ausflüge

Feste, Feiern und Veranstalten sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit und Höhepunkte für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Durch wiederkehrende Feste im Jahreskreislauf werden Brauchtum und Rhythmus vermittelt, ein überschaubares und begreifbares Werte- und Weltbild kann entstehen. Feste und Feiern fördern gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten, verbinden Kulturen, stärken das Gemeinschaftsgefühl und drücken Freude am Zusammensein aus.

Ein Ausflug bedeutet für das Kind immer etwas Besonderes und Spannendes. Jedes Kind entdeckt für sich Neues und Interessantes, das Bedürfnis nach Wissen wird dabei befriedigt. Das Gemeinschaftsgefühl wird gefördert, denn gemeinsam Erlebtes verbindet die Kinder der Gruppe und macht viel Spaß. Die Kinder lernen, sich auch außerhalb der gewohnten Umgebung zurechtzufinden und sich an bestimmte Gegebenheiten anzupassen (z.B. im Verkehr, in Museen, auf dem Bauernhof...)

12. Übergänge

Die Stärkung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl haben eine gute Basis, um Veränderungen zu bewältigen und um sich mit Neugierde und Freude auf Neues vorzubereiten.

Wir nutzen unser großes Haus mit den unterschiedlichen Gruppen und Altersstrukturen. Kinder genießen oftmals die Begegnung mit den Jüngeren oder Älteren und mit Geschwistern und ergreifen die Initiative sich gegenseitig in den Gruppen zu besuchen. Diese Eigeninitiative unterstützen wir bzw. regen das aufeinander Zugehen an. Die Kinder der Krippe und dem Kindergarten treffen sich einmal wöchentlich in der Piazza zum Singen, was den Kindern sehr viel Freude bereitet.

Durch die unkomplizierten Zusammentreffen entwickeln die Kinder Offenheit für das Ungewohnte, lernen ihre geschützte und sichere Umgebung, ihre Gruppe, zu verlassen.

Für Kinder, die von Krippe in den Kindergarten und von Kindergarten in den Hort wechseln, schaffen wir Gelegenheiten die jeweils andere Gruppe kennen zu lernen:

Die Pädagoginnen besuchen die zukünftigen Kinder und nehmen mit ihnen Kontakt auf, ebenso Kinder aus den „höheren“ Gruppen. Es kommt zu gegenseitigen, regelmäßigen Besuchen, so dass sich die Kinder kennenlernen, die Räume schon etwas vertrauter werden. Gemeinsames Spiel im Garten und kurze Teilnahme bei Angeboten unterstützen das Kennenlernen und helfen den Kindern die Übergänge zu erleichtern.

Für die Kinder, die vom Kindergarten in die Schule wechseln, ist die Vorbereitung auf die Schule und die Kooperation mit der Schule sehr wichtig.

13. Beobachtung, Dokumentation

Die Beobachtung ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und einzuschätzen. So können wir wahrnehmen, ob sich das Kind wohlfühlt und ob es die richtigen Impulse zur Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit erhält. Wir führen Beobachtungen im Alltag und in gezielten Situationen durch, die schriftlich, z.T. mit Fotos, festgehalten werden, wie spontane Notizen, Protokollieren der Beobachtungen in Kleingruppen, Eintragungen in die Dokumentationsmappe des Kindes.

Wir führen für jedes Kind eine Portfoliomappe, die Formen unterscheiden sich in Krippe, Kindergarten und Hort. An der Gestaltung und Umsetzung leisten die Kinder den größten Anteil.

Im Kindergarten setzen wir die Beobachtungsbögen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in der Kindertagesstätte) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden im Elterngespräch mitgeteilt und evtl. Maßnahmen vorgeschlagen.

Wichtige Abläufe im Familienzentrum werden dokumentiert, um sie jederzeit nachvollziehen zu können und dadurch für Eltern, Träger und Kostenträger offen zu legen. Die Dokumentation stellt eine systemische und kontinuierliche Erfassung wesentlicher Daten und Informationen dar.

Es stehen uns Vorlagen zur Dokumentation zur Verfügung wie Förderplan- und Nachweis, Berichte, Protokollvorlagen.

14. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagoginnen und Eltern ist eine unabdingbare Basis für eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt und ist unser gemeinsames Ziel.

Erziehungspartnerschaft entwickelt sich in einem Prozess, indem die Eltern und wir aufeinander zugehen, mit der Absicht die Erziehungsziele und –methoden aufeinander abzustimmen, sich zu ergänzen und zu unterstützen. Wir begegnen uns auf Augenhöhe. Eine Haltung, geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung, ist Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

Es ist uns bewusst, dass die Eltern die wichtigsten Menschen für Ihr Kind sind, sie kennen Ihr Kind am besten und haben den größten Einfluss auf es. Die Eltern treffen Entscheidungen und tragen die Verantwortung für Ihr Kind. Die Pädagoginnen verbringen eine wertvolle, aber begrenzte Zeit mit dem Kind in unserer Einrichtung und übernehmen innerhalb dieses Rahmens Verantwortung. Die Eltern vertrauen uns ihr Kind an, verlassen sich auf uns und unsere Fachkompetenz. Wir gehen ein Stück gemeinsamen Weg und wirken gemeinsam auf die Entwicklung des Kindes ein.

Um eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen, sind uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie ein intensiver Austausch wichtig.

Die partnerschaftliche Kooperation ermöglicht den Eltern Einblick in unseren Alltag und in die pädagogische Arbeit. Unser Konzept beschreibt unsere Einrichtung und unseren pädagogischen Ansatz. Es steht den Eltern in Heftform und auf unserer Homepage zur Einsicht zur Verfügung.

14.1 Formen der Zusammenarbeit

Anamnese / Erstgespräche:

Erstgespräche werden mit allen Eltern geführt, ein Anamnesegespräch mit Eltern, deren Kind einen heilpädagogischen Platz belegt.

Wichtige Informationen über das Kind und Strukturen im Elternhaus werden aufgenommen, um eine angemessene Betreuung und Förderung anbieten zu können.

Bei Erstgesprächen handelt es sich um einen intensiven Austausch zwischen Eltern und Pädagogin. Die Eltern beschreiben den bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes, wir schildern unsere ersten Beobachtungen und beschreiben den Verlauf der Eingewöhnungszeit des Kindes.

Einzelgespräche / Entwicklungsgespräche / Beratungsgespräche:

Im Laufe des Jahres findet mindestens ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes statt. Der regelmäßige Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern hilft, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und seine Möglichkeiten richtig einzuschätzen. Wir reagieren mit angemessenen Angeboten, um die Stärken des Kindes zu nutzen und es in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen. Bei Bedarf schlagen wir Fördermaßnahmen vor und begleiten bei deren Umsetzung. Gerne informieren wir die Eltern über Beratungsangebote im Haus (Fachdienst) oder externe Beratungsstellen.

Tür- und Angelgespräche / Mitteilungshefte:

Diese Gesprächsform findet bei der Bring- und Abholzeit statt. Die kurzen Kontakte ermöglichen tägliche gegenseitige Informationen und Begebenheiten des Alltags auszutauschen wie z.B. gesundheitliche Probleme, besondere Ereignisse oder was das Kind gemacht hat. Auch ein kurzer telefonischer Austausch ist möglich. Im Hort kann der Austausch über ein Mitteilungsheft und per Email erfolgen.

Elternabende:

Im Rahmen des ersten Elternabends findet die Elternbeiratswahl statt. Die Eltern lernen sich untereinander und das Personal kennen. Weiter bieten sich gruppeninterne, gruppenübergreifende oder öffentliche Elternabende an, die je nach Funktion einen informierenden Charakter haben, vorbereitend für laufende Projekte sind und den Eltern die Möglichkeit zum Austausch bieten.

Elternveranstaltungen / Elternmitarbeit:

Gute Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern zeigt sich insbesondere bei der gemeinsamen Planung, Gestaltung und Durchführung von Projekten oder Veranstaltungen und Festen.

Elternveranstaltungen können mit oder ohne Kinder stattfinden, von Eltern, Mitarbeiterinnen oder gemeinsam organisiert sein und dienen zum Kennenlernen, Austausch und Gespräch. Gemeinsame Arbeiten, wie Gartenarbeiten, Gestalten und Basteln, handwerkliche Tätigkeiten, sollen Gelegenheit zur Begegnung bieten und konstruktiv für alle Beteiligten sein.

Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern aktiv einbringen können und uns mit ihren Ideen und Kompetenzen unterstützen und ergänzen.

Für die Eltern steht ein Bücherregal zur Verfügung, in dem Bücher von Eltern gebracht und im Austausch Bücher zum Lesen mit nach Hause genommen werden können.

Hospitationen/Spielenachmittag:

Wir bieten den Eltern (oder Oma, Opa...) einmal im Jahr an, bei uns zu hospitieren und laden zum Spielenachmittag in die Gruppe ein. Das Kind freut sich, dass sich die Mutter oder der Vater für „seine Welt“ interessiert, die Eltern erleben ihr Kind im Alltag, erhalten einen Eindruck der Arbeit des pädagogischen Personals sowie die Umsetzung unseres Konzeptes.

Elternbriefe / Aushänge / Infos:

Die schriftlichen Formen der Elternpartnerschaft stellen eine fortlaufende Elterninformation über Geschehnisse in der Einrichtung dar, die unsere Arbeit transparent macht. Gruppeninterne Informationen erhalten die Eltern über regelmäßige Elternbriefe und Aushänge vor den Gruppenräumen (z.B. Aktivitäten der Gruppe, Termine...), auch Informationen über Krankheiten.

Zentral im Eingangsbereich stellt sich das gesamte Team an Hand von Fotos vor, zusätzlich sind Informationen an alle Eltern einer Pinnwand zu entnehmen (z.B. Speiseplan, Veranstaltungen...).

Ein Regal mit Flyer und Infomaterial zum Mitnehmen (Hefte/Flyer der Lebenshilfe und von externen Veranstaltern und Einrichtung) ist im Eingangsbereich aufgestellt.

Unser Konzept, das Infoheft, die Jahresplanung und Aktuelles finden Sie auf unserer Homepage unter www.lebenshilfe.de.

14.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes Betreuungsjahrs neu gewählt und bietet jedem Elternteil die Möglichkeit sich in besonderer Weise im Familienzentrum einzubringen. Er bildet die offizielle Kontaktstelle zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern, die Lob, Kritik aber auch Anregungen und Wünsche im direkten Gespräch oder mit Hilfe des Elternbriefkastens beim Beirat platzieren können. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen werden die Themen der Elternschaft mit den Mitarbeitern und der Teamleitung besprochen. Für die Leitung des Familienzentrums wiederum hat der Elternbeirat bei wichtigen Entscheidungen eine beratende Funktion und je nach Thematik auch Mitbestimmungsrecht.

Neben seiner primären Aufgabe, die Interessen der Eltern im Familienzentrum zu vertreten, unterstützt der Elternbeirat das Team jedoch auch bei organisatorischen Aufgaben. Dazu gehört vor allem die Mitgestaltung der gruppenübergreifenden Veranstaltungen des Familienzentrums wie des Martinsfestes, des Gartentages und des Sommerfestes, die für Eltern, Kinder und Belegschaft eine Möglichkeit zur Begegnung und gemeinschaftlichem Erleben und Handeln außerhalb des Betreuungsalltags bieten.

Darüber hinaus initiiert der Elternbeirat aber auch eigenständige Veranstaltungen, wie den Kindersachen-Flohmarkt oder das Elterncafé, ein regelmäßiges Angebot an die Eltern des Familienzentrums, sich in ruhiger Atmosphäre bei Café und Kuchen auch gruppenübergreifend kennenzulernen und auszutauschen.

Einnahmen aus den Aktivitäten des Elternbeirats werden wiederum in neue Projekte, Ausflüge für die Kindergarten- Krippen- und Hortgruppen und/oder außerordentliche Materialanschaffungen für die Kinder investiert.

15. Zusammenarbeit im Team / Fortbildung

Ziel unserer Teamarbeit ist es, eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten, Abläufe sinnvoll zu organisieren und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams optimal zu gestalten. Durch regelmäßigen Austausch, Hospitationen, Planung und gemeinsame Reflexion versuchen wir diese Ziele zu erreichen. Ein wertschätzendes Miteinander ist Grundlage für effektive Zusammenarbeit und ausschlaggebend für eine entspannte und anregende Atmosphäre im ganzen Haus. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen Kompetenzen, seinen Stärken und Ressourcen ein.

Wir arbeiten an der Weiterentwicklung unseres Konzeptes. Ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt und intensive Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen erfordert.

Heilpädagogischer Fachdienst:

In jeder Gruppe ist eine Mitarbeiterin als heilpädagogischer Fachdienst tätig. Ihre Aufgabe ist es, Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf so zu begleiten, dass eine gelungene Teilhabe am Gruppengeschehen möglich ist. In diesem „inklusionsfreudigen“ Umfeld wird die Balance gesucht zwischen individueller Unterstützung aller und einer Gruppenpädagogik, die für alle Kinder ein barrierefreies Lernen und Teilhaben an der Gemeinschaft ermöglicht.

Grundlagen dafür sind:

- keine isolierte Förderung – Kinder lernen miteinander und voneinander,
- situationsorientiertes und bedarfsorientiertes Handeln
- die Förderung orientiert sich an den Gruppenthemen und bietet dem Kind so die Möglichkeit das Thema zu vertiefen oder weiterzuentwickeln
- guter Anstellungsschlüssel – ein Vorteil für alle Kinder, denn alle Kinder werden berücksichtigt, auch von der „Fachdienst-Mitarbeiterin“
- Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Pädagoginnen innerhalb der Gruppe
- Förderplanung und Durchführung erfolgt in enger Kooperation mit den Eltern. Es finden zwei bis drei Entwicklungsgespräche jährlich statt, bei Bedarf mehr. Die Fördermaßnahmen und der Verlauf werden dokumentiert. Der Fachdienst schreibt jährlich einen Entwicklungsbericht, am Ende der Betreuungszeit einen Abschlussbericht, der mit den Eltern besprochen wird und den sie erhalten.

Interdisziplinäre Kooperation:

In unserem Team arbeiten Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Professionen, wie Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Kinderpflegerinnen, Diplom-Heilpädagoginnen, Sozialpädagoginnen, Montessori-Pädagoginnen, Wir nutzen die Erfahrungen und Qualifikationen aller Mitarbeiterinnen und lernen voneinander.

Wir schätzen die Mitarbeit der Praktikantinnen, die je nach Berufsziel, Neues und Interessantes für uns mitbringen.

Je nach Bedarf findet ein Austausch zwischen den Therapeutinnen und Erzieherinnen statt, mit dem Ziel die Fördermaßnahmen des Kindes aufeinander abzustimmen.

Ebenso werden Gespräche geführt zwischen Leiterin der Frühförderung und des Familienzentrums, z.B. wenn es um den Übergang eines Kindes von Frühförderung in unsere Einrichtung handelt (siehe Übergänge).

Fortbildung:

Wir nutzen unsere Konzepttage, um Ziele, Inhalte und Methoden gemeinsam zu erarbeiten und schriftlich fest zu halten.

Es finden Teamfortbildungen statt, um Bestehendes zu hinterfragen, Neues zu lernen und in unserem Alltag umzusetzen. Einzelfortbildungen werden angeboten und regelmäßig wahrgenommen.

Kollegiale Beratung ist ein hilfreiches Instrument, um schwierige Situationen zu meistern.

Supervision und Coaching wird von unserem Träger angeboten und im Team in Anspruch genommen.

Lebenshilfeintern wird jährlich ein eigenes Fortbildungsprogramm, an unseren Themen und Schwerpunkten orientiert, erstellt und von den jeweiligen Einrichtungen und Gruppen genutzt.

16. Vernetzung

Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und achten auf gute nachbarschaftliche Verhältnisse. Besucher und Hospitanten sind nach Absprache herzlich willkommen. Durch den Erfahrungsaustausch profitieren wir.

Eine besonders enge Zusammenarbeit findet mit der Frühförderung Freising statt, insbesondere mit den Therapeutinnen und der Fachdienstmitarbeiterin, die in unserem Haus Kinder betreuen, jedoch auch mit externen Logopädinnen, Physiotherapeutinnen und Logopädinnen.

Ein Austausch zwischen Ärzten, Schulen (Regelschulen, Förderschulen) oder anderen Einrichtungen finden je nach Situation und Bedarf statt, immer in Absprache mit den Eltern.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger ist konstruktiv und findet in Form von regelmäßigen Besprechungen statt. Dabei findet ein kompetenter Austausch zwischen der Bereichsleiterin und Leiterinnen der weiteren Kindertagesstätten der Lebenshilfe zu statt. Ein kollegialer Austausch bereichert die pädagogische Arbeit der Einrichtungen.

Die Kooperation zwischen dem Musikverein 3-Klang ermöglicht den Kindergartenkindern in unserem Haus eine musikalische Förderung.

In Bezug auf den Schutzauftrag, § 8a SGB VIII, nutzen wir die Beobachtung und Dokumentation als wichtiges Instrument. Die Erzieherinnen folgen der vereinbarten Vorgehensweise innerhalb des Hauses: Information an die Leiterin, Gespräche mit den Eltern und die Kooperation mit den Behörden (Jugendamt, KOKI) findet statt.

Vorkurs Deutsch:

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist ein Bestandteil der Schulvorbereitung für die Kindergartenkinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen.

Der „Vorkurs Deutsch“ für deutschsprachige Kinder und für Kinder mit Migrationshintergrund findet regelmäßig in unserer Einrichtung statt. Dieser wird von einer Grundschullehrerin durchgeführt.

Ein konstruktiver Austausch zwischen Lehrer und Erzieher ist gegeben, ebenso wird ein Elterngespräch von der Lehrkraft angeboten.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, das Profil unseres Familienzentrums zu präsentieren und transparent zu machen. Der Kontakt, der Austausch und die Absprachen zwischen Behörden (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt) sind informativ, hilfreich und erforderlich.

Wir präsentieren im Internet unser Konzept, das Infoheft und aktuelle Termine, um diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Es findet jährlich eine Informationsveranstaltung statt, zu der alle Interessierten eingeladen sind. Die Veranstaltung bieten wir in Form eines Infoabends oder Infonachmittags an.

Besondere Ereignisse oder Aktionen veröffentlichen wir in der lokalen Presse und einer Broschüre der Lebenshilfe Freising, den „Tausendfüßler“.

18. Qualitätssicherung

Die Lebenshilfe Freising arbeitet nach einem Qualitätsmanagement-System. Das dafür entwickelte Handbuch dient zur Orientierung für die Mitarbeiterinnen und zur regelmäßigen Reflexion der Abläufe und Inhalte in der Einrichtung.

Ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung ist die Elternbefragung. Diese wird jährlich, in schriftlicher Form und anonym zur Bedarfsermittlung und zur Messung der Elternzufriedenheit durchgeführt.

Die Ergebnisse werden mit den Mitgliedern des Elternbeirats besprochen. Ein Protokoll wird erstellt und für alle Eltern im Eingangsbereich des Hauses sichtbar veröffentlicht.

Die Überarbeitung unseres Konzeptes an Hand der Elternbefragung und des Qualitätshandbuches sind Grundlage für unser weiteres pädagogisches Handeln, für Veränderungen oder der Optimierung von Abläufen.

Wir arbeiten an der Fortschreibung des derzeitigen Konzeptes, Ergänzungen werden vorgenommen.

April 2019
Lebenshilfe Freising e.V.
Familienzentrum im Steinpark